Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 224. **Bromberg, Freitag den 30. September 1932.** **56. Jahrg.**

Aus der Geschichte des Obwiepol.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Zur richtigen Beurteilung und Würdigung der Maßnahmen des Pommerellischen Wojewoden gegen das **„Lager des Großen Polen"**, den **„Obwiepol"**, ist einige Kenntnis der politischen Hintergründe dieser Bewegung unumgänglich. Die eigentlichen Motive dieser Maßnahme sind weit davon entfernt, sich mit der formellen Begründung zu decken, welche in der Verordnung über die Auflösung des Pommerellischen „Obwiepol" enthalten ist, wo dem Obwiepol die Schürung des „Klassenhasses" zugeschrieben wurde. „Klassenhaß" ist eine ganz irrtümliche Bezeichnung für jene aller Welt genau bekannten Haßgefühle, welche der Obwiepol wachrufen und dort, wo sie schon vorhanden sind, weiter schüren und zur Glühhitze bringen will.

Andererseits kann man es gut verstehen, weshalb der Wojewode von der Aufzählung der konkreten Haßgefühle absah, deren Pflege der Obwiepol sich wirklich widmet und die er als verdienstvoll betrachtet. Das könnte wohl eine Regierung tun, welche den Mut hätte, sich zu Grundsätzen zu bekennen, die jetzt eben wegen ihrer moralischen Hochwertigkeit unpopulär sind, einen Mut, den oft auch eine „starke" Regierung, wie die gegenwärtige es ist, nicht aufzubringen vermag. Auch wenn die Regierung als Hauptvorwurf gegen den Obwiepol z. B. das den Staat schädigende feindselige Verhalten dieser Organisation gegen die deutsche Minderheit in aller Aufrichtigkeit betrachten wollte — was gewiß nicht anzunehmen ist —, so würde sie es aus verschiedenen Gründen für opportun halten, die Sache beim richtigen Namen zu nennen, und damit dem rechtsoppositionellen Nationalismus einen Dienst zu erweisen.

Die eigentlichen Wurzeln des staatspolitischen Aktes des pommerellischen Wojewoden liegen aber —, wie gesagt — in einer anderen Motivschicht der polnischen Hintergründe. Darauf wirft ein Artikel der offiziösen „Gazeta Polska", der sich mit der Entstehungsgeschichte des Obwiepol befaßt, ein genügend deutliches Licht. In diesem Artikel des führenden Regierungsblattes heißt es:

*

„Im letzten Abschnitte des Jahres 1926 hat der Volks-nationale Verband (so hieß damals die Partei, welche ursprünglich den Namen „Nationaldemokratie geführt, sich jetzt aber als „Nationale Partei" bezeichnet hat), dazumal der mächtigste Sejmklub, der 100 Abgeordnete zählte, eine entscheidende Wendung in seiner Geschichte erlebt. Der geistige Führer des Verbandes (wenn auch keineswegs der Leiter der Organisation),

Roman Dmowski, hatte in der Sitzung des Verbandsausschusses seinen Austritt angemeldet.

Diese Erklärung bildete darauf Gegenstand einer Diskussion im Obersten Rate des Volksnationalen Verbandes, der im Spätherbst des Jahres 1926 zusammentrat.

„Roman Dmowski legte damals die Gründe dar, welche ihn bestimmt hätten, die Reihen des Verbandes zu verlassen. Der Verband — so erklärte er — sei eine Körperschaft, die der parlamentarischen Arbeit par excellence gewidmet sei. Das parlamentarische Arbeitsgebiet sei spezifischer Art, er aber fühle sich zu dieser Arbeit nicht berufen. Einen Beweis dafür habe er im ersten Sejm geliefert, wo er Abgeordneter gewesen sei und keinen Anspruch erhoben hätte, auf den Lauf der Sejmarbeiten einen Einfluß auszuüben. Dagegen erachte er es für nötig,

angesichts der bedrohlichen Ereignisse, welche das Land überraschen können, die lebendigen Kräfte der Nation zu organisieren.

Sowohl die damalige Rede Dmowskis als auch die Diskussion, an welcher J. Załuska, J. Bartoszewicz, K. Wierczak u. a. teilnahmen, war reich an geheimnisvollen Andeutungen. R. Dmowski wollte offenbar nicht seine Karten vor Nichteingeweihten aufdecken, während die Profanen sich verletzt fühlten, weil sie nicht eingeweiht worden waren.

Schon damals war es offenbar, daß das Schicksal des Volksnationalen Verbandes entschieden sei, daß über den Verband das Todesurteil gefällt würde und daß die Nationaldemokratie sich anschicke, sich in einer neuen Organisationsform zu verkörpern. Zugleich wurde es allgemein bekannt, daß **die damaligen hervorragendsten Führer des Volksnationalen Verbandes, wie St. Głąbiński, St. Grabski, J. Załuska, J. Zdanowski** u. a. von R. Dmowski für die neue Organisation, welche er gründete und welche den Namen: **„Das Lager des Großen Polens"** (Obóz wielkiej Polski) bekam, **nicht mehr verpflichtet waren.** Dagegen nahmen im „Lager" solche Männer eine bedeutende Stellung ein, deren frühere Parteizugehörigkeit unbekannt war, wie: der frühere Kommandant der Staatspolizei M. Borzęcki, der kurzfristige Regierungskommissar Warschaus unmittelbar vor dem Maiumsturz Kuchowski, der frühere Wojewode von Wolhynien Dębski u. a. m. Wahrscheinlich war es Dmowski darum zu tun, Leute hineinzubekommen, welche mit dem Mechanismus des Regierens vertraut waren.

„Dmowski hatte anfangs damit gerechnet, daß es ihm gelingen werde, **einflußreiche und tatkräftige Persönlichkeiten** aus verwandten Parteien (der Christlichnationalen Partei, der Christlichen Demokratie und dem „Piast") zum Eintritt in das großpolnische Lager zu bewegen. Diese Pläne schlugen jedoch fehl.

„Am Ende des Jahres 1926 erschien die

programmatische Erklärung des „Lagers des Großen Polens".

Laut dieser Erklärung sollte der Obwiepol „eine Organisation der bewußten Kräfte der Nation" sein, welche die Aufgabe hätte, die Nation zu befähigen, **„ihre Angelegenheiten kräftig in die Hand zu nehmen,** damit sie (die Nation) in vollem Sinne dieses Wortes **Herrin ihrer Geschicke** werde."

„Aus der so formulierten Erklärung ging klar hervor, daß der Obwiepol darnach strebe,

die Regierungsgewalt an sich zu reißen

und daß er das Nachmai-Regime nicht als ein solches erachtet, bei dem die polnische Nation in vollem Sinne „Herrin der Geschicke" wäre.

„Sogar für die am wenigsten Eingeweihten war es klar, daß Roman Dmowski **mit einem baldigen und plötzlichen „Zusammenbruch" des Nachmai-Regimes rechnete und daher eine Organisation haben wollte, welche darauf vorbereitet wäre, gegebenenfalls die Gewalt zu ergreifen.**

„Das Lager des Großen Polens zerfiel vom ersten Momente seines Bestandes an in zwei deutlich erkennbare Gruppen:

die „Alten" und die „Jungen".

Es ist charakteristisch, daß Roman Dmowski der bereits dem siebenten Jahrzehnte seines Lebens entgegengeht, sich sehr darum bemühte, als Führer der Jungen zu gelten und sich nur mit jungen Politikern umgab.

„Die „Jungen" haben sich anfangs den „Alten" vollständig untergeordnet. Das dauerte aber nicht lange. Eine Wendung trat im Januar 1929 ein, als eine Gruppe von „Jungen" (und zwar: T. Bielecki, der ehemalige persönliche Sekretär Dmowskis, Kempski, ein früherer Beamter des Warschauer Magistrats, jetzt Eigentümer des Gutes Falenty, in das er hineingeheiratet hat, weiter Stypułkowski, Rabski, Mosdorf, Zdzitowiecki, Jodzewicz, Bószyński, Rembieliński, Stahl usw.)

eine Reorganisation des „Obwiepol" verlangte

und diese Forderung damit begründete, daß die „Alten" brennende politische Probleme allzu theoretisch behandelten und nicht die erforderliche Energie in der organisatorischen Arbeit aufwiesen.

Die „Jungen" verlangten eine größere Handlungsfreiheit nud die Abgrenzung ihrer Kompetenz von derjenigen der „Alten". Die Forderungen der „Jungen" fanden Beachtung seitens der Leitung der Nationalen Partei und schließlich erklärte der Abg. Jakubowski auf der Tagung der Teilgebiete am 17. Februar 1929, daß der Hauptausschuß der Nationalen Partei eine Koordinierung der Arbeit der „Jungen" mit der Organisationsarbeit der Nationalen Partei im ganzen Lande wünsche.

Die „Jungen" hatten somit eine Autonomie für ihre Wirksamkeit erhalten und wurden zu den Arbeiten der Nationalen Partei zugelassen.

Am 20. April 1929 hat der Delegierte der „Jungen", Jako-Bąkowski, in der Sitzung des Hauptausschusses der Nationalen Partei das Arbeitsprogramm des Hauptkomitees der „Jungen" entwickelt und das Verhältnis der „Jungen" zu den gegenwärtig in Polen regierenden Kreisen wie folgt umschrieben:

„Die Jungen" — so führte Jaka-Bąkowski aus — „schätzen die Bedrohlichkeit der sich in Polen abspielenden Ereignisse gehörig ein, sie organisieren sich eilig, **werden vor dem Kampf nicht zurückscheuen und im Falle eines Staatsstreichs** (einer Aufzwingung der Verfassung, eines Attentats auf die Demokratie u. dgl.) **aktiv protestieren."**

„Mit fieberhafter Eile wurde eine Mobilisierung der „Jungen" vom persönlichen Sekretär Dmowskis, dem jetzigen Sejmabgeordneten T. Bielecki durchgeführt.

„Nach den letzten Sejmwahlen ist eine Gruppe von „Jungen" in den Nationalen Klub hineingekommen, u. a. Bielecki, Stypułkowski, Stahl. Diese üben einen beträchtlichen Einfluß auf die Taktik des Klubs aus. In den parlamentarischen Arbeiten haben die „Jungen" ihr Bestreben darauf gerichtet, **die akademische, weiter die ländliche, die Handwerker- und überhaupt die berufstätige Jugend in ihre Gewalt zu bekommen.** Dann wandten sie hre Aufmerksamkeit gewissen Organisationen und Vereinen zu, wie:

Der allpolnischen Jugend, dem Verband der Halleranhänger, dem Verband der Dowbor-Leute, dem Turnverein „Sokol" u. a. m.

Es wurden Instruktoren und Kreiskontrolleure bestellt, sowie viele Instruktorenkurse besonders für Arbeiten auf dem Lande abgehaten. Es wurden herausgegeben: ein Reglement für die Arbeitsposten der „Jungen", Instruktionen zur Durchführung von Inspektionen usw. Schließlich sind Abteilungen und Sektionen für einzelne Arbeitsgebiete gebildet worden.

„Der „Allpolnischen Jugend" ist die Aufgabe zugewiesen worden, die akademische Jugend für das „Lagere des Großen Polens" zu organisieren. Seit diesem Momente begann für den Obwiepol

eine neue Periode seiner Wirksamkeit."

Der amerikanische Sieg

im Gordon-Bennett-Fliegen.

Aus sportlichen Gründen haben die Amerikaner im vorigen Jahre auf die Durchführung des Gordon-Bennett-Wettfliegens der Freiballone verzichtet, denn sie wollten die wertvolle Trophäe, die ihnen im Falle eines neuerlichen Sieges endgültig bleiben mußte, nicht so gut wie kampflos gegen durch die klimatischen Verhältnisse benachteiligte Gegner gewinnen. Sie kamen lieber in diesem Jahre nach Europa, um unter für sie ungünstigen Bedingungen den Kampf aufzunehmen. Die Belohnung für ihre sportliche Auffassung ist nicht ausgeblieben, die Amerikaner blieben auch im fremden Lande Sieger und haben damit die 1928 von der Handelskammer Detroit gestiftete dritte Gordon-Bennett-Trophäe endgültig in ihren Besitz gebracht.

*

Als der amerikanische Zeitungsmann Gordon Bennett 1905 Geldpreise für den Ballonsport zur Verfügung stellte, machte er auch Stiftungen für Auto- und Flugzeugrennen. Das letzte Gordon-Bennett-Rennen für Landflugzeuge wurde 1920 gestartet, wobei Frankreich endgültig die unstrittene Trophäe erwarb. Erneuert wurde dieser Preis nicht mehr.

Im Jahre 1906 starteten zum ersten Male 16 Ballone zum Bennett-Flug in Paris, und wie jetzt beim zwanzigsten Austrag war der Gewinner ein Amerikaner. Seit Jahren ist das Gordon-Bennett eine Domäne der Amerikaner geworden, seit 1926 stellen die Vereinigten Staaten ununterbrochen den Sieger. Und als Leutnant Settle in diesem Jahre den Preis an sich brachte, hatten U. S. A. genau die Hälfte aller der traditionellen Ballonrennen gewonnen. Unter den Piloten, deren Tüchtigkeit sie diese Siegesserie zu verdanken haben, steht an erster Stelle der Ballonveteran van Orman. Dreimal holte er den Sieg für die amerikanischen Farben, und im diesjährigen Wettbewerb wurde er nur knapp von seinem Landsmann geschlagen.

Bevor die Reihe der amerikanischen Erfolge begann, lag Belgien an führender Stelle mit fünf ersten Plätzen. Auch Belgien hat seinen altbewährten Rekordpiloten: Demuyter, der seinem Vaterland vier Siegespreise einbrachte. Der Belgier hält damit den Rekord von allen zu den Bennett-Flügen gestarteten Ballonführern. Um den dritten Rang unter den Siegernationen streiten sich Deutschland und die Schweiz. 1907 und 1911 waren es deutsche Ballone, die sich am längsten in der Luft hielten. An letzter Stelle liegt schließlich Frankreich mit einem Erfolg, den es 1912 in Stuttgart errang. Polen hat sich in diesem Jahre das erste Mal an dem Freiballon-Fliegen beteiligt.

Ein beleidigter General.

Im Burggericht in Warschau fand am 26. d. M. eine Verhandlung gegen den Direktor des Sejmbureaus Dr. Władysław Dziadosz statt, den der pensionierte General Kasimir von Raczewski, früher Kommandeur in Posen, wegen Beleidigung verklagt hatte. General Raczewski fühlte sich und seine Familie durch einen Abschnitt der im vorigen Jahre von Dr. Dziadosz dem Vertreter der Iskra-Agentur gewährten Unterredung beleidigt. Dziadosz behauptete in dieser Unterredung, man habe gegen ihn ein Gerichtsverfahren 30 Tage nach dem Augenblick eingeleitet, als er als Chef der Nachrichten-Abteilung entdeckt hatte, **daß der Sohn eines bekannten nationaldemokratischen Generals der Polnischen Armee, eines früheren Generals der Preußischen Armee,** der damals die höchste militärische Macht in Westpolen innehatte, im Jahre 1920 während des polnisch-bolschewistischen Krieges **im Stabe der deutschen Reichswehr in Berlin als Hauptmann gedient habe.** Die Presse nannte damals den Namen des Hauptmanns von Raczewski.

Als Zeugen waren der Chef der Sicherheitsabteilung Lisowski und der ehemalige Redakteur des „Głos Prawdy" Wojciech Stpiczynski geladen worden; der letztere war zu der Verhandlung nicht erschienen. Der Zeuge Lisowski sagte aus, daß er als stellvertretender Chef der Abteilung II für Pommerellen von verschiedenen Seiten die Meldung erhalten hatte, daß sich der Sohn des Generals Raczewski in Deutschland aufhalte. Auf die Frage des Anwalts des Generals Raczewski, ob man der Richtigkeit dieser Meldungen auf den Grund gegangen sei, gab der Zeuge mit dem Hinweis auf die Wahrung des Dienstgeheimnisses ausweichende Antworten. Der Anwalt des Klägers legte schriftliche Dokumente vor, aus denen hervorging, daß die deutschen Behörden dem jungen Raczewski die Genehmigung zur Ausreise aus Deutschland versagt hätten, und daß sich General Raczewski

an einen französischen höheren Offizier mit der Bitte um Hilfe bei der Erlangung der Genehmigung zur Ausreise des Sohnes gewandt habe.

Das Gericht fällte schließlich nach kurzer Beratung ein freisprechendes Urteil.

Warum dieser Freispruch gefällt wurde, — das wird in der reichlich dunklen und unvollkommenen Prozeß-Berichterstattung, die wir der polnischen Presse entnehmen, leider nicht gesagt. Und dabei wäre gerade die Urteilsbegründung psychologisch interessant. **Warum in aller Welt sollte der preußische Hauptmann von Raczewski nicht Offizier der Reichswehr bleiben? Warum interessierte sich der polnische Nachrichtendienst für seine Person? Warum erkühnt man sich, den Vater und polnischen General zu verdächtigen, weil sein Sohn bei der Truppe bleiben will, mit der er zusammen im Schützengraben lag? Solche Familien-Verschiedenheiten, die zumeist Familien-Tragödien sind, kamen nicht nur bei den Raczewskis vor; sie sind das Ergebnis vom Wechselspiel der Grenzen und Herrschaften, weiter nichts.** Wenn der Weg des Hauptmanns von Raczewski ein anderer war als der des Generals, dann ist in dieser gegensätzlichen Entwicklung weder ein Makel für den Vater, noch einer für den Sohn zu erblicken. (**Der Bolschewistenkrieg hat mit der ganzen Affäre nach Lage der Dinge überhaupt nichts zu tun.**) Wer solchen Makel konstruiert, beleidigt die Ehre eines ehrenhaften Mannes; deshalb will uns das freisprechende Urteil des Warschauer Burggerichts ohne nähere Begründung nur schwer begreiflich erscheinen. Nebenbei bemerkt: nicht minder unbegreiflich klingt die Mitteilung des Herrn Generals, daß man dem jungen Herrn von Raczewski die Ausreise aus Deutschland versagt hätte und deshalb die Intervention eines höheren französischen Offiziers notwendig geworden wäre. Warum sollte Deutschland die Ausreise verweigern, es sei denn (was wir nicht annehmen), der junge Hauptmann hätte noch einige Dinge beim Finanzamt zu regeln. Dabei konnte ihm ein Franzose schlecht helfen; denn der Franzose spart viel und leiht ungern. Das hat man in Polen nachgerade genug erfahren.

Die Krisis des Völkerbundes.

Schon lange vor der Eröffnung der gegenwärtigen Session des Völkerbundrats und der Völkerbundversammlung beschäftigte sich die gesamte polnische Presse mit der Frage, ob es überhaupt für Polen ratsam sei, noch einmal für den nichtständigen Sitz im Völkerbunde zu kandidieren. Zu dieser Frage ergreift jetzt auch der sozialistische **„Robotnik"** das Wort; er schreibt u. a.:

Es dürfte niemand geben, der bestreiten würde, daß der Völkerbund eine große Krisis durchmacht, die nicht allein das Ansehen dieser Institution, sondern sogar deren Existenz selbst bedroht. Die Beratungen des Genfer Bundes wickeln sich **in einer Atmosphäre der vollkommenen Gleichgültigkeit der Völker** ab. Schon die Bezeichnung dieser Institution klingt nach Ironie. Wird aber der Völkerbund in seiner gegenwärtigen Gestalt zu irgend einer Zeit seine Bezeichnung rechtfertigen?

Nein! Der Völkerbund umfaßt nicht alle Völker und Länder. Zwei Weltmächte, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Rußland gehören ihm nicht an, und ohne diese Länder wird der Völkerbund stets gebrechlich bleiben. Was aber noch schlimmer ist, ist der Umstand, daß die Staaten, die dem Völkerbund angehören, **nicht gleichberechtigt** sind. Seit dem Beginn ihres Bestehens hatten im Völkerbunde die Großmächte die Leitung, die kleineren und schwächeren Staaten nahmen eine untergeordnete Stellung ein. Solange die Großmächte solidarisch waren, hat der Völkerbund nach außen seine schwache Autorität einigermaßen wahren können; aber mit dem Lauf der Zeit begann das Gebäude des Völkerbundes Risse zu bekommen.

Der **Eintritt Deutschlands** in den Völkerbund hat dessen Position zahlenmäßig gestärkt, seinen Zusammenhalt aber geschwächt; denn es kam ein neuer Kandidat zur Gleichberechtigung mit den Großmächten. Der **Konkurrenzkampf zwischen Frankreich und Italien** über die Großmachtstellung hat einen negativen Einfluß auf die Arbeiten des Völkerbundes, besonders seit dem Eintritt Deutschlands, das durch Italien gegen Frankreich ausgespielt wurde. Schließlich hat der **chinesisch-japanische Konflikt** die ganze Ohnmacht des Völkerbundes bloßgelegt und ihm einen fürchterlichen Schlag versetzt. Hier hat der Völkerbund, der theoretisch auf seiten des überfallenen China steht, es nicht vermocht, Japan zum Gehorsam gegenüber dem Völkerbunde zu zwingen. Und nun herrscht innerhalb der Mächte, welche die Leitung im Völkerbunde innehaben, heute ein Mißklang.

Die Verständigung zwischen England und Frankreich, die in Lausanne zustande gekommen ist, liefert den Völkerbund vorläufig diesen beiden Mächten aus. Diese Verständigung bedeutet einen Hieb für Deutschland, für Italien, aber auch für Japan. Es sind daher Gerüchte aufgetaucht, daß diese drei Staaten aus dem Völkerbund austreten sollen.

Vielleicht wird es bei diesen Gerüchten bleiben; doch schon die Tatsache allein, daß solche Gerüchte aufgetaucht sind, zeugt von der Schwäche des Völkerbundes.

Übrigens war die unter Ausschluß der Liga zustandegekommene englisch-französische Verständigung eine Ohrfeige für den Völkerbund, ein Zeichen dafür, daß der Mächteblock im Völkerbunde zusammenbricht, und ein Beweis, daß die den Völkerbund regierende Gruppe auf zwei Großmächte zusammengeschrumpft ist.

Das, was mit dem Völkerbund vorgegangen ist, war unvermeidlich und von vornherein vorauszusehen.

Der Völkerbund ist heute eine Ruine unerfüllter Hoffnungen.

Aber die gegenwärtige Krisis des Völkerbundes sollte den Ansporn zur Gesundung dieser Institution geben, zur Bildung eines wahrhaften Völkerbundes. Man sollte den Völkerbund retten, solange es Zeit ist!" —

(Aber wie? Solange Frankreich Europa regiert, läßt sich der Völkerbund nicht retten! D. R.)

*

Hendersons Bemühungen.

Genf, 29. September. (PAT) Henderson, der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz hat gestern vor seiner Abreise nach London die Konferenzen mit Herrn von Neurath fortgesetzt und sodann auch die Minister Zaleski, Hymans und Madariag empfangen. In einer für die Presse bestimmten Erklärung gab Henderson der Hoffnung Ausdruck, daß vor seiner Rückkehr nach Genf, die am 10. Oktober erfolgen werde, ein genügender Fortschritt in den gegenseitigen Verhandlungen erreicht werde.

*

Neurath nach Berlin abgereist.

Berlin, 29. September. (PAT) **Reichsminister Freiherr von Neurath ist gestern abend aus Genf nach Berlin abgereist. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Hinausschiebung der Abreise unmöglich gewesen sei, da der Minister an einer für Freitag angesetzten wichtigen Kabinettssitzung teilnehmen müsse. Presseinformationen zufolge ging dem Entschluß des Herrn von Neurath ein telephonisches espräch mit Berlin voraus. Bis zum letzten Augenblick hatte man in Genfer Kreisen angenommen, daß der Reichsaußenminister seine Abreise hinausschieben und die angekündigte Rede des Ministers Herriot anhören werde.** Die Rückkehr des Herrn v. Neurath nach Berlin wird damit in Zusammenhang gebracht, daß der französische Ministerpräsident Herriot in der angekündigten Rede nur allgemeine Wirtschaftsfragen berühren, auf die letzte Rede des Reichskanzlers von Papen jedoch nicht eingehen werde.

Paris, 29. September. (Eigene Drahtmeldung.) In der Abreise des Reichsaußenministers sieht die französische Presse einen neuen Beweis für den festen Entschluß der Reichsregierung, ihre bisherige Einstellung auf keinen Fall zu ändern.

Macdonald bildet ein neues Kabinett.

London, 29. September. (PAT.) **Im Zusammenhange mit dem Rücktritt der liberalen Minister Snowden, Samuel und Sinclair ist Ministerpräsident Macdonald unverzüglich an die Umbildung des Kabinetts herangetreten. Er stieß auf gewisse Schwierigkeiten, da von den Konservativen der Versuch unternommen wurde, die höchsten Ämter zu erlangen. In erster Linie beanspruchten die Konservativen das Ressort des Innenministeriums. Einem weitergehenden Einfluß der Konservativen in der Regierung haben sich jedoch sowohl die Nationalliberalen wie auch der Ministerpräsident Macdonald selbst widersetzt. Nach einer weiteren Meldung wurden der Konservative Gilmour zum Innenminister, der Konservative Elliot zum Landwirtschaftsminister und der Liberale Godfrey Collins zum Staatssekretär für Schottland ernannt.**

Gestern abend gab Ministerpräsident Macdonald in seinem Namen sowie im Namen der Minister Thomas und Sankey folgende Erklärung ab: „Vor 12 Monaten hatte ich mich entschlossen, den Parteiinteressen nicht Rechnung zu tragen. Dieser Entschluß ist auch heute maßgebend. Unsere Aufgabe ist noch nicht erfüllt. Es besteht ein Abkommen über die Reparationen und Schulden, und dann stehen wir vor der Weltwirtschafts-Konferenz. Solange wir unsere Aufgabe nicht erfüllt haben, werden wir die bisherige Politik verfolgen. Parteirücksichten schwächen unsere Einflüsse in der Welt und behindern unsere Bemühungen in der Richtung des Wiederaufbaues in der Welt."

*

London, 29. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die konservativen Londoner Blätter verurteilen den Rücktritt der freihändlerisch gesinnten Minister. Die liberale „News Chronicle" begrüßt das Ausscheiden der liberalen Minister, weil sie nunmehr freie Hand bekommen und von außen her in wirksamer Weise ihre liberale Auffassung geltend machen könnten.

Die ungarische Regierungskrise.

Gömbös — der kommende Mann?

Wie aus Ofenpest gemeldet wird, ist am Ende der ersten Woche der Regierungskrise die Situation noch ebenso ungeklärt und verworren wie am ersten Tage, und als bestimmt kann nur angenommen werden, daß Graf Bethlen in seiner Audienz beim Reichsverweser die Bildung des neuen Kabinetts abgelehnt hat. Er hat dies unter Berufung darauf getan, daß angesichts der verschiedenen bevorstehenden wichtigen internationalen Konferenzen, so vor allem über die Ostreparationen, die Interessen Ungarns durch eine Regierung vertreten werden müssen, die das Vertrauen aller parlamentarischen, also auch der oppositionellen Parteien besitzt.

Es werden daher jetzt wieder neue Namen genannt. So bezeichnet man den bisherigen Außenminister Walko, den früheren Minister des Innern Grafen Raday, den ehemaligen Staatssekretär im Handelsministerium Kallay, den früheren Kultus- und Unterrichtsminister Grafen Klebelsberg und schließlich den Honvedminister Gömbös als die aussichtsreichsten Kandidaten für die Ministerpräsidentschaft.

Ernste politische Kreise erklären, daß die meisten Chancen Honvedminister Gömbös habe, der schon jetzt als der designierte Ministerpräsident betrachtet werden kann.

Der Korrespondent des „Neuen Wiener Journals" hatte Gelegenheit, mit Honvedminister Gömbös zu sprechen, der jedoch nur erklärte, daß der Schlüssel der Situation in den Händen des Grafen Bethlen liege. Den Konferenzen, die der Honvedminister mit dem Minister des Innern Keresztes-Fischer und anderen rechtsstehenden Politikern hatte, wird in politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen. In einem Kabinett Gömbös würde wahrscheinlich Minister Keresztes-Fischer das Portefeuille des Ministers des Innern, Graf Bethlen die Leitung des Außenministeriums übernehmen. Die meisten Abendblätter stellen die Designierung des Honvedministers Gömbös bereits als eine vollendete Tatsache hin. Die endgültige Entscheidung wird jedoch erst am Ende der Woche nach der zweiten Audienz des Grafen Bethlen beim Reichsverweser fallen.

*

Rücktritt des österreichischen Sicherheitsministers.

Der österreichische Sicherheitsminister Dr. Ach hat dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß sein Rücktrittsgesuch überreicht. Wie verlautet, soll der Wiener Heimwehrführer Major Fey als Nachfolger Achs in Frage kommen.

Der Rücktritt des Sicherheitsministers wird mit dem **angeblich schwachen Gesundheitszustand von Dr. Ach begründet, der den zurücktretenden Minister aber nicht hindert, sogleich als Kandidat** für mehrere andere verantwortungsvolle **Posten genannt** zu werden. In Wahrheit erfolgt der **Rücktritt wohl unter dem Druck des** Fürsten Starhemberg, **des Führers der Heimwehren, der** früher einmal den **scheidenden Minister in das Kabinett** gebracht hatte, jetzt aber **mit Dr. Ach wegen der** Ausübung der Polizeigewalt und wegen des Gedankens der von den Heimwehren vorgeschlagenen **„Präsidialregierung"** verschiedentlich in sachlichen **Konflikt geraten war.**

Der Brand im Fernen Osten.

Aufstand chinesischer Eisenbahntruppen gegen die Mandschurische Regierung.

Mukden, 28. September. (Eigene Meldung.) Die chinesischen Eisenbahntruppen im Gebiet zwischen Mandschuli und Hailar haben sich gegen die neue Mandschurische Regierung erhoben. Sie drohen mit der Ermordung sämtlicher Japaner. Es bestehen daher große Befürchtungen für die Sicherheit der japanischen Staatsangehörigen in dem Gebiet des Aufstandes.

Schiele-Naumburg †.

Naumburg, 29. September. (Eigene Drahtmeldung.) Am Mittwoch abend verstarb nach schwerer Krankheit der bekannte deutschnationale Arzt und Volkswirt Dr. med. Georg Wilhelm Schiele, der Herausgeber der „Naumburger Briefe". Der Verstorbene, ein Vetter des letzten Reichsernährungsministers, hat ein Alter von fast 64 Jahren erreicht. Er gehörte der Kapp-Regierung als Finanzminister an. Im vorletzten Reichstag war er als deutschnationaler Abgeordneter und Vertreter des Wahlkreises 11 Halle-Merseburg vertreten. Am bekanntesten ist dieser kluge und begeisterte Deutsche aber durch seine „Naumburger Briefe" geworden, die in den Schützengräben weiteste Verbreitung fanden und eigentlich auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet fast alle gesunden Gedanken vorwegnahmen, auf die sich später ganz neue Gruppen der nationalen Jugendbewegung zu gründen wußten.

Das Grab als Wohnung.

Ein Arbeitsloser richtet sich wegen Wohnungsmangels in einem Grabe häuslich ein.

Die Kattowitzer „Polonia", das Organ Korfantys, berichtet:

Der Polizei von Glonog im Kreise Bendzin ist schon seit längerer Zeit ein Mann aufgefallen, der sich jeden Abend auf den Friedhof begab und, wenn man ihn verfolgen wollte, zwischen den Gräbern spurlos verschwand. Lange Zeit hindurch konnte man den seltsamen Unbekannten nicht stellen, bis ein Zufall folgendes ans Tageslicht brachte. Ein patrouillierender Polizeibeamter bemerkte am Friedhof einen Lichtschein, der aus einem Grabe herausdrang. Nach dem ersten Schreck näherte sich der Beamte dem Grabe und schaute in das Innere hinein. Er sah ein schreckliches Bild. In einer Ecke des ausgemauerten Grabes stand ein kleiner steinerner Sarg. In der Mitte des Grabes befand sich ebenfalls ein Sarg, der aber größer und geöffnet war. Hier lag ein Mensch. Als noch mehrere Beamte erschienen waren, stieg einer von ihnen durch eine kleine Öffnung in das Grab hinein und berührte den „Toten". Zu seinem großen Erstaunen richtete sich dieser auf und schaute nach seinem Ruhestörer. Wie es sich zeigte, war der „Tote" der 31jährige Arbeitslose Johann Pendzinski, der vor zwei Jahren aus Lowicz hier angekommen war. Da er keine Wohnung finden konnte, öffnete er die Gruft der Familie Torbus, die im Jahre 1870 erbaut worden war, exmittierte den Toten und richtete sich hier häuslich ein. In seiner „Stube" hatte er eine Lampe, ein Handtuch, Wasser, Seife, eine Decke, Rasierzeug, Lebensmittel u. a. Er lebte hier nach seiner Ansicht „sehr gemütlich". Da es aber einem Lebendigen nicht erlaubt ist, unter Toten zu wohnen, exmittierte ihn die Polizei wieder aus seiner Grabwohnung und brachte ihn auf das Polizeikommissariat.

Kleine Rundschau.

Brüssel ohne Strom.

Mittwoch gegen 2 Uhr entstand in dem Elektrizitätswerk der Stadt Brüssel ein bedeutendes Schadenfeuer, das den Maschinensaal völlig vernichtete. Man vermutet als Ursache einen Kurzschluß. Das Feuer breitete sich mit großer Geschwindigkeit aus. Von den im Werk beschäftigten Arbeitern wurde einer schwer verletzt. Die Stadt Brüssel ist völlig ohne Strom.

Emil Orlik †.

Eine neue Trauerkunde, die alle Kunstfreunde tief bewegen muß: Professor Emil Orlik ist Mittwoch nachmittag gestorben. Vor drei Monaten erkrankte er an einem Herzleiden. Jetzt hat ihn in dem Berliner Sanatorium Plesch der Tod ereilt. Vor zwei Jahren hatte man seinen 60. Geburtstag gefeiert. Im Frühjahr erschien er noch, der ständige Gast auf allen Künstlerfesten und heitere Gesellschafter, so lebensfroh und lebenskräftig, daß niemand ein so schnelles Ende hätte ahnen können.

Weitere Erdstöße in Griechenland.

Athen, 29. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Erdstöße auf der Halbinsel Chalkidike dauern fort. Ein neuer Erdstoß zerstörte Egribuntzak und die Bäder von Apolloniados. Alle Häuser stürzten ein. Mehrere Verwundete sind beim Abtransport gestorben. Alle Einwohner übernachteten unter freiem Himmel aus Furcht vor der Rückkehr in ihre Häuser. Auch die Beamten der Post und der Polizei arbeiten im Freien.

Das englische U-Boot „M. 2" wird gehoben.

Nach neunmonatlichen Vorbereitungen konnte das auf der Höhe von Portland mit 60 Mann gesunkene englische U-Boot „M. 2" bis auf sechs Meter unter der Wasseroberfläche gehoben werden.

Die Funken

Und wenn das Feuer brennt,
dann fliegen Funken,
ich hatte einen Stern,
er ist versunken;
er ist versunken in der dunklen Nacht,
und ich muß weinen, weil kein Stern mir lacht.

Das rote Feuer brennt,
die Funken sti-ben,
und dann verlöschen sie,
so wie mein Lieben;
mein Lieben ist dahin in Nacht und Leid,
als wie ein Funken in der Dunkelheit.

Das Feuer brennt nicht mehr,
es ist gestorben,
ich hatte einen Traum,
er ist verdorben;
er ist verdorben und er ist verblüht,
Das Feuer brennt nicht mehr, es ist verglüht.

Hermann Löns
(gefallen am 27. 9. 1918)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. September.

Bewölkungszunahme.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkungszunahme und leichte Erwärmung an.

Bilder lügen.

Daß auch Bilder lügen können, davon hat der „Swiat" einen überzeugenden Beweis erbracht. Der „Ruhm", den diese Warschauer Zeitschrift dadurch in der ganzen Welt geerntet hat (zahlreiche ausländische Blätter griffen seinerzeit den Fall auf), ließ die Hersteller anderer Blätter nicht schlafen. Auch sie wollten sich auf diesem Gebiet betätigen. Und sie „betätigten" sich auch. In kleinerem Maßstab allerdings, denn nicht jedem ist es gegeben, Bilder zu retouchieren, andere müssen sich mit der Retouche von Bildunterschriften begnügen.

Aber auch das ist eine Leistung, meint die in Lodz erscheinende „Freie Presse" und bemerkt weiter dazu:

Einige solcher Fälschungen, die wir Lodzer polnischen Blättern aus der jüngsten Zeit entnehmen, seien hier festgenagelt:

Original: Brücke in Bad Kreuznach. Unterschrift: „Brücke in einer holländischen Stadt".

Original: Das unterirdische Hamburg „Freie Presse", 4. September). Unterschrift: „Das unterirdische Paris".

Original: In der Kieler Bucht gefangener Thunfisch. Unterschrift: „In der Gegend von Gdingen gefangener Thunfisch".

Original: Peltzer trug zu große Schuhe („Freie Presse", 7. August). Unterschrift: „Kusy" in der deutschen Karikatur. Die deutschen Blätter bringen diese Karikatur unseres Leichtathletikmeisters Kusocinski. Wie wir sehen, sündigt sie nicht durch übermäßige . . . Ähnlichkeit".

Womit das Blatt natürlich recht hat.

§ **Die Zahl der Arbeitslosen** wird auf Grund der Angaben des Staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes mit dem 24. d. M. mit 149 169 angegeben. Das bedeutet im Verhältnis zur Vorwoche einen Rückgang um 7221.

§ **Die Elektrifizierung des Kreises Bromberg.** In einer kürzlich in Bromberg stattgehabten Versammlung der Vereinigung elektrotechnischer Unternehmungen Polens hielt Ingenieur Lechowski ein Referat über die Elektrifizierung des Kreises Bromberg und der Nachbarkreise. Bekanntlich mußten die diesbezüglichen Elektrifizierungspläne infolge Mangels an Mitteln zurückgestellt werden. Auch hatten sich rechtliche Schwierigkeiten in den Weg gestellt, die darin bestanden, daß § 11 des polnischen Elektrizitätsgesetzes dem Staat das Recht gibt, Elektrizitätswerke zu übernehmen, deren Tätigkeit sich über die Grenze der eigenen Stadt ausdehnt. Andererseits erheischt aber die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt und Umgegend dringend eine Realisierung der Elektrifizierungspläne. In dem erwähnten Referat schlug deshalb der Redner vor, die Elektrifizierung vorübergehend auf das Gebiet des Bromberger Kreises zu beschränken, wobei er die Kosten auf annähernd 320 000 Złoty veranschlagte. Der Betrag soll nach dem Vorschlag des Referenten durch eine gemeinsame Gesellschaft aufgebracht werden, welche von der Stadt Bromberg, dem Kreise Bromberg und drei weiteren Städten dieses Kreises, nämlich Krone, Fordon und Schulitz zu gründen wäre. Diese Gesellschaft könnte den erforderlichen Betrag als Kredit bei den kommunalen Kreditinstituten aufnehmen. Der Kredit, der zur Hälfte auf die Stadt Bromberg und zur Hälfte auf den Kreis Bromberg mit den drei erwähnten Städten entfiele, sollte nach Maßgabe der Einkünfte aus dem Betrieb des neuen elektrischen Leitungsnetzes in Raten an den Kreditgeber zurückgezahlt werden. Nach Ansicht des Referenten würde dies bereits innerhalb der ersten fünf Jahre erfolgen können. Soweit die erwähnten Vorschläge; ob diese durchführbar sind und von den beteiligten Stellen aufgegriffen werden, bleibt abzuwarten.

§ **Die Kessel-Explosion** bei der Firma Maternowski, Alte Schulstraße 16, über die wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf Kesseldefekt zurückzuführen. Man nimmt an, daß ein Sicherheitsventil verstopft war und dadurch die Explosion hervorgerufen wurde. Die ganze Werkstatt wurde stark demoliert. Durch den Luftdruck wurden 17 Fensterscheiben herausgeschleudert. Ein neben dem Kessel befindlicher Trockenofen flog auseinander. Der Schaden ist sehr groß.

§ **Die Sektion der Leiche** des ermordeten Fabrikbesitzers Ludwig Wodynski **hat ergeben, daß auf ihn fünf Schüsse** abgegeben wurden. An dem kritischen Tage hörte die Schwester des Ermordeten, die in einer Wohnung im dritten Stock des gleichen Hauses mit ihrem Manne, einem Postbeamten wohnt, die Schüsse fallen und eilte, ein Unglück ahnend, die Treppe hinunter. Sie sah ihren Bruder zusammenbrechen, der seine Hände nach ihr ausstreckte. Als sie sich des Verletzten annehmen wollte, soll der Brudermörder auch auf sie gezielt haben, weshalb sie flüchten mußte. Nach den Notizen, die bei dem Toten gefunden wurden, ist anzunehmen, daß er mit einem baldigen Tode rechnete. So fand man eine Notiz, in der es heißt, daß im Falle eines Unglücks seine Schwester, Livoniusstraße 3, benachrichtigt werden sollte, der er auch sein Vermögen vermachte. Der Mörder setzte seiner Verhaftung heftigen Widerstand entgegen. Als er schließlich abgeführt werden konnte, nahm die Menge, die sich vor dem Hause angesammelt hatte, eine drohende Haltung gegen ihn ein. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß der Revolver, aus dem die Schüsse abgegeben wurden, dem Mörder gehörte, und nicht, wie dieser zunächst angab, dem Ermordeten.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts gelangten gestern fast ausschließlich Diebstähle zur Verhandlung. Als erster hatte sich der 26jährige Arbeiter Jan Czaj aus Znin zu verantworten. Der Beihilfe und Hehlerei mitangeklagt sind die Schwestern des C. Wacława und Sophie. C., der aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurde, hatte eine ganze Reihe Einbruchsdiebstähle im Kreise Znin verübt. So stahl er, um nur die größeren Diebstähle zu nennen, dem Landwirt Gąsiorowski verschiedene Kleidungsstücke und andere Gebrauchsgegenstände für 300 Złoty, dem Landwirt Dziewiecki Geflügel, 1 Fahrrad und 2 Koffer für 250 Złoty, und dem Landwirt Zarczyniak gleichfalls Geflügel und 2 Anzüge für 300 Złoty. Bei dem Verkauf der Diebesbeute waren ihm seine beiden Schwestern behilflich. Der Angeklagte bekennt sich nur zu dem ersten Diebstahl, doch konnten ihm die übrigen während der Verhandlung gleichfalls nachgewiesen werden. Das Gericht verurteilte C., der bereits vorbestraft ist, zu zwölf, seine beiden Schwestern zu je zwei Monaten Gefängnis. Den letzteren wurde ein vierjähriger Strafaufschub gewährt. — Der 20jährige Matrose aus Gdingen Jan Mikeska und der 21jährige Arbeiter Wacław Szymański aus Posen stahlen am 26. Juli d. J. aus der Wohnung des Sanitätsrats Dr. Dietz, die sie mit einem Dietrich öffneten, drei Koffer mit Sachen im Werte von 300 Złoty. Beim Wegschaffen der Koffer wurden die Spitzbuben von einem Kriminalbeamten, der die beiden beobachtete, festgenommen. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten, die bereits vorbestraft sind, und gleichfalls aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt wurden, zu je sechs Monaten Gefängnis. — Als geschickte „Angler" erwiesen sich der 20jährige Arbeiter Franciszek Zatara und sein gleichaltriger Freund Franciszek Pawinski, beide in Inowrocław wohnhaft. Als sie am 10. Juni d. J. an dem Fleischergeschäft Kaczynski vorübergingen, stieg ihnen plötzlich angenehm der Duft von frischer Wurst in die Nase. Sie schauten sich um und erblickten unter sich im Keller eine ganze Reihe der schönsten Würste, die dort verlockend hingen. Dem Wunsch, sich einige von den Würsten anzueignen, konnten sie nicht widerstehen. Schnell war ein Stock beschafft, an dem sie eine Schnur mit einem Haken befestigten, mit dessen Hilfe sie zehn Würste aus dem Keller herausangelten. Die Angler wurden vom Gericht, Z. zu zwei, P., der bereits vorbestraft ist, zu vier Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt. ‡

§ **Einbrecher** drangen heute Nacht durch eine Seitentür in das „Bratwurstglöckle" ein und stahlen Zigarren und Zigaretten sowie Spirituosen im Werte von 200 Złoty. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die „Stellung der jungen Generation in Deutschland" wird Herr Dr. Rudolf Craemer, Privatdozent an der Universität Königsberg, heute (Donnerstag), abends 8 Uhr, in einem Vortrage umreißen, der in der Monatssitzung der Historischen Gruppe der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft im Kleinen Saale des Zivilkasinos in Bromberg gehalten wird. Alle Mitglieder und deren Angehörige sind zu dieser Veranstaltung geladen, deren aktuelles Thema allein schon besonderes Interesse erweckt. Der vortragende Dozent ist wegen seiner klugen und fesselnden Rede bekannt. Seine Ausführungen in Posen, die vor einem gleichartigen Kreise gehalten wurden, haben stärksten Beifall gefunden. (7928

Superintendent Müller †.

Es war dem ehemaligen Superintendenten des Kirchenkreises Lobsens, Superintendent Gustav Müller, nur kurze Zeit vergönnt, den Ruhestand zu genießen. Am 19. September ist er durch den Tod abgerufen worden. Er lebte die letzte kurze Zeit in Schwiebus, seiner Heimatstadt, wo er am 15. Juli 1860 als Sohn des Tuchfabrikanten Gustav Müller geboren wurde. Er hat also ein Alter von 72 Jahren erreicht und ist bis über die 70 Jahre hinaus 45 Jahre lang im Amte geblieben. Den größten Teil seiner Amtszeit, seit 1903, verbrachte er in Weißenhöhe, von wo aus er den Kirchenkreis Lobsens mit seinen 26 Gemeinden leitete. In seinem langjährigen Wirkungskreis wird er ebenso unvergessen bleiben wie in den anderen Gemeinden unseres Gebietes, in denen er vorher amtierte und in der Landessynode der er mit seinem juristischen Wissen besonders wertvoll war.

ex **Exin (Kcynia)**, 29. September. Dem Landwirt Adamski aus Rzemnewice statteten Diebe einen Besuch ab. Da sie im Garten kein Obst mehr fanden, nahmen sie eine nähere Untersuchung der Stallungen vor, wo sie die gewaschene Wäsche auf der Leine fanden und die besten Stücke und auch die Leine mitnahmen. Die Täter sind unerkannt entkommen. — Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr brannte bei dem Landwirt Szellmacha eine gefüllte Scheune nieder. Wodurch der Brand verursacht wurde ist unbekannt. — Vor einiger Zeit bemerkte der Landwirt August in Lindenbrück des Nachts, daß jemand im Hause die Treppe herunter kam. Er weckte sofort seinen Sohn, der die Spur verfolgte und auch einen Mann stellte, der sich im Garten verbarg. Er gab an, etwas Obst gestohlen zu haben. Trotzdem fand man aber noch zwei Säcke mit Geflügel, das der Dieb schon eingepackt hatte. Leider konnte der Täter unerkannt entkommen.

in. **Inowrocław**, 28. September. Am Montag, 26. d. M., fand die zweite diesjährige Kreistagssitzung statt. In der Begrüßung betonte der neue Starost, Herr Wilczyk, daß die Bewohner des Kreises sich vertrauensvoll in allen Fragen an ihn wenden könnten, und daß er allen ohne Ansehen des Standes und der Parteizugehörigkeit beistehen wolle. In Erledigung der Tagesordnung wurde auf Anordnung der Wojewodschaft der diesjährige Etat um rund 25 000 Złoty herabgesetzt, gleichzeitig aber zur Beendigung von Bauten ein Zusatzbudget über 15 000 Złoty beschlossen, das durch den Anteil an den staatlichen Einkommensteuern, der höher ist als vorgesehen, gedeckt wird. Den Kommunalzuschlag zu dieser Steuer wurde beschlossen, wie bisher in der Höhe von 1 bis 5 Prozent vom Einkommen zu erheben. Das Statut des Kreiskrankenhauses wurde dahin geändert, daß die Anzahl der Betten in der 1. Klasse herab-, in der 2. und 3. Klasse hinaufgesetzt wurde. Auch wurde der Tarif geändert. Aus Vorkriegsguthaben und Reichsanteilen besitzt der Kreis eine Summe von rund 500 000 Złoty, von der 20 000 Złoty zum Bau einer Landwirtschaftsschule 100 000 Złoty zur Elektrifizierung des Kreises und der Rest als Umsatzfonds der Kreiskommunalkasse bestimmt wurden. Es wurde ferner beschlossen, ein Netz näher bezeichneter Straßen in einer Gesamtlänge von 167,917 Kilometern als Kreisstraßen anzusehen. Zur besseren Instandhaltung dieser Straßen soll ein dritter Wegemeister angestellt werden. Ferner wurde eine besondere Wegekommission gebildet, die aus dem Starosten, einem Kreistagsmitglied und einem Wegebau-Ingenieur besteht. Um die Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden, und besonders deren Kassenverhältnisse, besser zu kontrollieren, soll ein besonderer Selbstverwaltungsinspektor angestellt werden.

z **Inowrocław**, 28. September. Unter dem Vorsitz des Amtsrichters Barucza vom Landgericht Bromberg hatten sich heute in einer Strafsache 11 Angeklagte zu verantworten, die sämtlich in Kruschwitz wohnen. Der Hauptangeklagte Zielinski war nicht erschienen. Im März dieses Jahres wurde auf Antrag des Hauseigentümers Walenty Koszynski der Angeklagte Zielinski durch den Gerichtsvollzieher Czajkowski exmittiert. Die Exmission erfolgte um 10 Uhr vormittags. Bis abends 6 Uhr herrschte völlige Ruhe. Gegen 6 Uhr versammelten sich vor dem Hause der exmittierte Zielinski, Stanisław Hermanowski, Kazimierz Pawlak, Jan Roszak, Ludwig Lewandowski, Theodor Tadej, Bolesław Pietrczak, im Hause Frau Katharyna Roszak, Irena Kulpinska, Wiktorja Ornatkowska und auf dem Hofe stand noch Władysław Gruntkowski. Während Zielinski wieder seine Möbel in die Wohnung zu tragen begann, woran ihn der Hauswirt hindern wollte, demolierten Pawlak, Hermanowski und Roszak die verschlossene Tür des Hauses und warfen mit Steinen, Ziegeln und anderen Gegenständen die Fensterscheiben ein, wobei auch die Möbel des Koszynski beschädigt wurden. Die Frauen und übrigen Angeklagten schimpften und hetzten gegen den Hauswirt, der dabei von den Wüterichen tätlich angegriffen und zu Boden geworfen wurde. Einem Manne, der dem Besitzer zu Hilfe eilte, wurde der Anzug zerrissen. Schließlich machte die Polizei dem Treiben ein Ende. Die Angeklagten wollen alle nicht schuldig sein, doch werden sechs derselben zu je drei Monaten und die restlichen vier zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. — Am Dienstag nachmittag ereignete sich in der ul. Pakoska 62 ein tödlicher Unglücksfall. Das dreijährige Töchterchen des dortigen Einwohners Franciszek Chmielecki lehnte sich so weit aus dem Fenster der im zweiten Stock belegenen Wohnung heraus, daß es das Übergewicht verlor und auf den Hof hinunterstürzte, wo es mit schweren inneren Verletzungen besinnungslos liegen blieb und eine halbe Stunde später verstarb. — **Eine blutige Ehetragödie spielte sich am Montag abend gegen 8 Uhr in Jannszkowo hiesigen Kreises ab. Dort gerieten die Eheleute Theodor und Marie Rektan in Streit, der bald in eine heftige Schlägerei ausartete, wobei die 57jährige Ehefrau ihrem im gleichen Alter stehenden Ehemann mit einem Knüppel einige Male derartig heftig über den Kopf schlug, daß der Mann besinnungslos zusammenbrach und fünf Stunden später seinen Geist aushauchte. Die Gattenmörderin wurde verhaftet.**

Freie Stadt Danzig.

* **Identifizierte Leiche.** Aus der Mottlau wurde die Leiche einer Frau geborgen, die als diejenige einer 34 Jahre alten Danziger Staatsangehörigen, Schießstange Nr. 7 wohnhaft, identifiziert werden konnte. Die Frau war durch Magenkrankheit in Verzweiflung geraten und hat anscheinend in der Mottlau den Tod gesucht. †

* **Ein ungetreuer Postbeamter.** Das Erweiterte Schöffengericht verhandelte gegen einen Postschaffner aus Heubude wegen Amtsunterschlagung und Registerfälschung. Der Angeklagte war geständig, in seiner Eigenschaft als Postbeamter beim Einziehen von Rundfunkgebühren Beträge unterschlagen zu haben, von denen er den größten Teil für sich verbrauchte und auch viel vertrank. Zur Verschleierung seiner Veruntreuungen nahm er falsche Buchungen in den Registerkarten vor. Der Staatsanwalt, der in seinem Plädoyer darauf hinwies, daß der Beamtenstand rein gehalten werden müsse, besonders in der heutigen Zeit, beantragte unter Ablehnung mildernder Umstände wegen Amtsunterschlagung ein Jahr Zuchthaus, da es sich hier um den besonders schlimmen Fall handle, daß der Angeklagte bereits einmal von seiner Behörde verwarnt und bestraft worden sei und dennoch weitere Straftaten begangen habe. Das Urteil lautete auf nur neun Monate Gefängnis wegen fortgesetzter schwerer Amtsunterschlagung. †

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 29. September 1932.

Krakau — 2,88, Zawichost + 0,75, Warschau + 0,65, Płock + 0,34, Thorn + 0,13, Fordon + 0,16, Culm + 0,03, Graudenz + 0,11, Kurzebrak + 0,36, Piekel — 0,40, Dirschau — 0,59, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,54.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 224

Der unerbittliche Tod erlöste gestern meinen innigqeliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Schwager, Schwieger- und Großvater, den Kaufmann

Adolf Knopf

69½ Jahre alt, von seinem jahrzehntelangen schicksalsharten Leiden.

Eva Knopf
Leo Knopf und Frau, Grutschno
Hans Knopf und Frau, Essen (Ruhr
Günter, Siegfried, Dorit Knopf
als Enkelkinder. 7931

Schwetz, 28. September 1932.

Danksagung.

Für die vielen Blumen- und Kranzspenden, für die herzlichen Beileids-Bekundungen, auch allen Freunden und Bekannten, die unserm lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pfarrer **Walter** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sagen wir Allen hiermit ein 7919

herzliches „Vergelt's Gott!"

Lisnowo, den 27. September 1932.

Familie J. Winkler.

Baubeschläge Möbelbeschläge

Neumann & Knitter
Stary Rynek. 5126 **Tel. 141.**

Mehrjährig bestens erprobter

Kadolzer Winterweizen

für leichten Boden und trockene Lagen. Frühreif, anspruchslos, dürre- und winterfest. II. Absaat. 30.— zł pro dz. Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages. Säcke zum Selbstkostenpreis. 7741

Dom. Ćmachowo, p. Wronki.

Unterricht
in **Buchführung**
Stenographie
Jahresabschlüsse
auch brieflich. 7918
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Violin - Unterricht erteilt gut u. billig 3733
Chrobrego 3, Wohn. 1.

Drahtseile

außer Syndikat für alle Zwecke liefert
B. Muszyński, 7789
Seilfabrik, Lubawa.

Versandgeschäft in Poznań **sucht noch einige gutgehende Artikel.** Offerten unt. D. 7934 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Heirat

Wo bietet sich **Einheirat** in ein Männerherz?—Es ist kein Scherz Wir sind 2 Mädels, blond, lebensfroh — — Anf. 20 u. suchen einen Kameraden ebenso — Hübsch braucht er nicht zu sein — Doch sehnen muß er sich nach einem Heim — Nach einem Frauchen lieb und gut — Wer hat hierzu Mut? Offerten unt. Z. 7909 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gebild. landw. Beamter Mitte 20er, 30000 zł Barvermögen, wünscht, da ihm Gelegenh. geboten sich selbständ. zu machen die Bekanntschaft einer herzenslieben Dame **zw. Heirat zu machen.** Offerten m. Bild, welches wieder zurückges. wird, unt. F. 7840 an d. Geschst. d. Ztg.

---

2 Brüder, Landwirtssöhne, 30. u. 40. Jahre, evgl., kaufm. gebildet, wünschen auf dies. Wege die Bekanntschaft entsprech. Damen **zw. Heirat** zu machen. — Da selber vermögend, wird zwecks Ankauf 1 Werdergut. Beihilfe von ca. 5000 Guld. erw. Diskret. zugesich. Frdl. Zuschrift. mit Bild unt. G. 7938 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Jung., ev., geb. Mädel wünscht mit ein. netten, soliden Herrn in Briefwechsel zu treten zwecks **später. Heirat.** Landw. Beamten oder Förster werden bevorz. Nur ernstgemeinte Off. mit Bild unt. J. 7857 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Evg. Mädchen, Ende 20., Vermögen 4000 zł nebst Aussteuer, wünscht in eine 20 Morgen- oder größere Wirtschaft **einzuheiraten.** Strebs. Handwerk. nicht ausgeschloss. Nur ernstgem. Offert. unt. H. 7939 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Suche z. 1. Oktob. einen durchaus zuverl., ledig. **Kuhfütterer,** der d. Melk. übernimmt, zu 18 Kühen u. dem entsprech. Jungvieh. 3738
Erich Liebenau,
Nowawieś-W., pw. Bydg.

Fleißiges, sauberes **Mädchen** d. kochen kann u. kinderlieb ist, **gesucht.** Pers. Vorstellg. Donnerstag zwisch. 4 u. 5 Uhr nachm.
Bydgoszcz - Bielawki, Litewska 16. 7908

Pelze!!!

Umarbeitungen u. Reparat. billig und gewissenhaft!

Wem es an einer **reellen Bedienung, ehrlichem Preis und guter Ware** gelegen ist, — der kauft **NUR** bei der altbekannten, erstklassigen Firma

Pelzwarenhandlung 7046
F. Jaworski i K. Nitecki
BYDGOSZCZ, Dworcowa 35. Telefon Nr. 1341

S. Szulc, Bydgoszcz
Dworcowa 72 **Tel. 840 u. 1901.**

Spezialhaus für Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel

Abteilung I:
Sämtliche Beschläge u. Zubehörteile für die Möbelindustrie Kunstleder, Möbelkataloge, Tischlerwerkzeuge, Zinkplatten etc.
Abteilung II:
Sargbeschläge und komplette Leichenausstattungen. 5586
Abteilung III:
Baubeschläge, Nägel und Holzschrauben.
Baukataloge in größter Auswahl.
Abteilung IV:
Schellack, Leim, Mattine, Glaspapier, Lacke, Polituren, Farben, Bronzen, Pinsel, Korken u. Bimsstein, Schleifsteine, Kölnische Beize „Zweihorn", Leimstreckmittel „Pudrus", Kölnisches Wasser „Leimex" zum Entfern. d. Flecke während d. Furnierens.
Abteilung V:
Furniere, Sperrplatten, Tischlerplatten, Perlstäbe, Leisten, Stuhlsitze, Marmor, Matratzen, Halbfabrikate in Tischen und Stühlen.

Preislisten und Prospekte gratis!!

Suche zum 15. Oktober **evangel. Wirtin** erfahr. in allen Anforderungen eines größer. Landhaush. Zeugnisse, Geh.-Anspr. Bild erb.
Frau **v. Boeltzig,**
Broniewice,
p. Janikowo, powiat Mogilno. 7837

Gebildete, junge **Haushaltungs-Praktikantinnen** können sich zur Ausbildung melden auf gr. Gut, Nähe Danzig. Pension 40 bis 50 zł und Fam.-Anschl. Off. unt. B. 7901 d. d. Geschst. d. Z.

Arbeits., ehrlich., evgl. **Frau od. Mädchen** zu tägl. Aufwartung **gesucht.** Mldg. A.-Exp. **Holtzendorff** Pomorska 5 3742

Stellengesuche

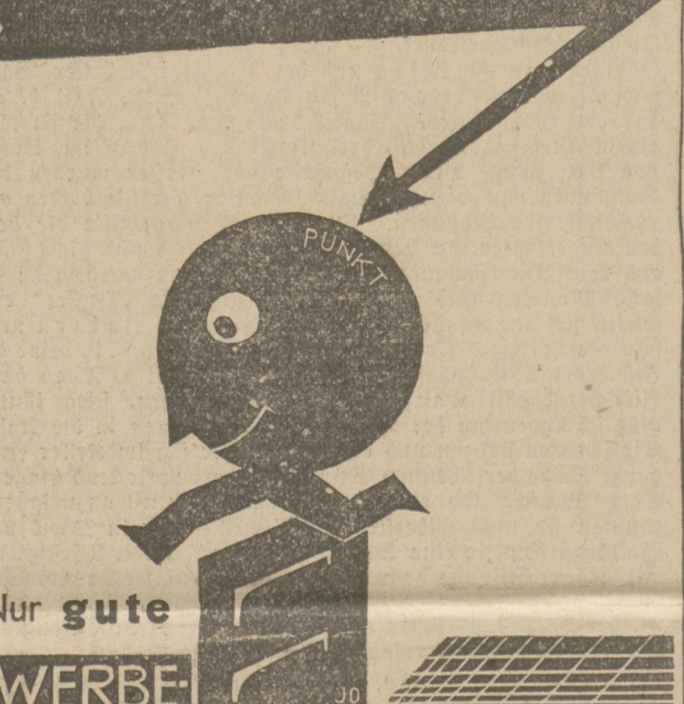
Landw. Beamter evgl., 23 J. a., militärfrei, mit 3½. jähr. Prax. auf erst. pommerschen Güt., mit gut. Zeugniss., **sucht Stellung als 2. Beamter** auf größer. oder **1. Beamter** auf kleiner. Betriebe. Gefl. Angeb. unter A. 7807 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junger, verheirateter **Förster** evgl., Revierförstersohn vertr. mit Hoch- und Niederjagd, auch Raubzeugvertilger u. Jagdhornbläser, sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen von sofort oder später. Gefl. Off. unter C. 7933 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Mühlenkaufmann n. d. Militärzeit, dtsch. Müllersch., Handelssch., beid. Landesspr. i. Wort u. Schrift mächt., **sucht,** gest. auf gute Zeugnisse. **Stellg.** Off. unt. W. 3727 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evg. Müllergeselle 25 J. alt, mit neuzeitlich. Maschinen, sowie mit Sauggas vertr., **sucht Stellung.** Offert. unt. S. 3721 a. d. Geschst. d. Z.

DER SPRINGENDE



Nur **gute**

WERBE-DRUCKSACHEN

bringen den gewünschten

Geschäfts-Erfolg

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ / Marsz. Focha 6.

Bäckergeselle der etwas Konditorei versteht, auch selbstäng. arbeiten kann, **sucht Stellung.** Angeb. bitte zu richten an **G. Bottek, Borek,** poczta Trzynica, pow. Kępno. 7935

Rechnungsführerin vertraut m. ldw. Buchführung, Kasse, Lohnberechnung., Gutsvorstehergeschäft., Sozialversich., Steuerangelegenheiten, Korrespond., gute Uebersetzerin, bewand. i. Verkehr mit d. Behörden zc., sucht pass. Stellung. In letzter Stellung 9 Jahre tätig gewesen. Gute Zeugn. u. Empfehl. steh. z. Seite. Gefl. Ang. u. F. 7937 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Evgl. Hauslehrerin welche mehrere Jahre an staatl. Schulen und privat tätig war, Sprachen- u. Klavierunterricht erteilt, **sucht Stellung.** Unterrichts-Erlaubnis vorhanden. Gefl. Angebote unter O. 7948 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter evangl. 24 J., erfahren im Haushalt, sucht ab 1. Nov. Stellung als **Haustochter** im Stadthaushalt am liebst. Bydg. Familienanschluß u. Taschengeld erwünscht. Frdl. Angeb. unt. M. 7878 a. d. G. d. Z.

Junges, besseres Mädchen **sucht Stellung** als **Haustochter oder Stütze** b. v. Familienanschluß zum 1. 10. od. 15. 10. Gute Zeugn. vorh. Frdl. Ang. u. W. 7906 a. d. G. d. Z.

Tüchtige, erfahr., evgl. **Wirtin** perfekt in allen Zweig. gr. Gutshaushalte, sucht bald oder später **Vertrauensstellung.** Führe auch frauenlos. Haush. Ausführl. Angebote u. Gehaltsang. u. N. 7947 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Einfamilienhaus, 5—7 Z., m. Gart., in Stadt od. Vorort z. kauf. gesucht. Gefl. Angeb. u. P. 3719 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grundstück 50—70 Mg. gut. Boden, zu kauf. oder größeres zu pachten gesucht. Gefl. Offert. unt. K. 858 an Ann.-Expedit. **Wallis, Toruń,** erbeten. 7894

Nachweisl. gangbares **Geschäft** in **Grudziądz,** 8 Wohn- u. Geschäftsräume, Monats-Miete 166 zł, zur Warenübernahme 12—15000 zł bar erforderl. weg. Auswand. abzug. d. **A. Knodel, Grudziądz,** ul. Kwiatowa 29/31. 7868

Ein zwangsfreies **Landhäuschen** in Zoppot bei Danzig, mit 3 kleineren Stuben, Keller, Laube u. Kleintierställen, großer Obstgarten. Für 10000 Gld. b. Hälfte Anz. z. **verkauf. Fischer, Zoppot,** Lessingstr. 3. 3743

Verkaufe mein **Grundstück** 130 Morg. Land, Wassermahl- und Schneidemühle, od. vertausche m. etw. Zuzahl. auf ein Hausgrundstück in der Stadt. Off. unt. O. 7881 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evang., bess. **Mädchen,** Waise, kinderlieb, firm i. Serv., Wäschebehdlg., Glanzpl. usw., auch etw. Kochkenntn., **sucht** pass. Stellung. Offert. unt. Z. 3735 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Landwirtstochter, evangl., 40 Jahre alt, mehrere Jahre eine Vertrauensstellung auf größerem Gut innegehabt, **sucht** ähnliche **Stellung.** Gefl. Angebote unter J. 3698 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche Stellung als **Mädchen für alles.** Habe Nähkenntnisse bes. gut., langj. Zeugn., bin 24 Jahre alt. 7897
Gertrud Mischke, Bydg., ul. Sienkiewicza 2/2.

Junges Mädchen evangel., 23 Jahre alt, **sucht bald Stellung als Kinderfräulein od. als Stütze** der Hausfr. Sehr gute Zeugnisse vorhd. Freundliche Angebote unter E. 7936 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Besseres, evang., junges **Mädchen** aus gutem Hause und das ein Jahr d. Haush. erlernt hat, **sucht Stell. als Haustochter.** Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter A. 3741 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Drogerie u. Farbengeschäft goldsichere Existenz, im Vorort Danzig, ist krankheitshalber sofort **zu verkaufen.** Da großes Lager vorhanden, sind ca. 22000 Gulden erforderlich. Auch Nichtfachm. kann übernehmen, da geprüftes Personal vorhanden. Auf Wunsch 4-Zimmerwohng. frei. Offerten unter O. 6604 an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau", Bydgoszcz, erb.

Rassereine 7753 **Orpington - Hähne** à 7,00 Złoty sowie **Bronzeputen** Hahn à 12 Złoty, Henne à 8 Złoty verkauft Frau **Weissermel, Słoszewy,** poczta Małki, pow. Brodnica.

Zuchthähne u. -Hennen **Orpinton, Rhodeländer Legehorn,** nur allerbestes Ausstellungsmaterial, von 10—25 zł, 1 Tag frei zur Ansicht. **Schäferhundewelpen,** eingetragen im SV-Verein, sowie 2 **gelbe Doggen-Rüden,** 6 Monate alt, mit Stammbaum, abzugeb. Letzte Ausstellung Warschau 4.—6. Juni 32. **Beste Doggen.** 7907
Zwinger Sarmatia
F. M. Reibe
Nowawieś, p. Dąbrowa b. Mogilno.

Aus Privathand in Privathand zu kaufen gesucht **gut erhaltenes Klavier** erster Firma (möglichst Stutzflügel, sonst auch Pianino oder Konzertflügel) gegen sichere monatliche Abzahlung. Angebote unt. A. 7929 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sehr elegantes, gut erhaltenes, 4sitziges **Steyr-Kabriolett** umständehalber billig **zu verkaufen.** Angebote unter U. 7898 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Strohpresse „Welger" betriebsf., f. Garn u. Draht, bill. abzugeb. 7945 **Dworcowa 56.**

Rohölmotor ca. 16—20 PS., z. kaufen gesucht. Off. u. B. 7932 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schlaak & Dąbrowski
Sp. z o. p.
Bydgoszcz, ul. Bernardyńska 4
liefern
Oberschles. Stein-Kohle
Hüttenkoks, Briketts
in prima Qualität 7913
waggonweise und in kleineren Mengen
aus den Gruben des Koncerns „Robur" Katowice
Tel. 150 u. 830 **Tel. 150 u. 830.**

Kolonialwarengesch. verkauft 3740
Grundtke, Pomorska 10.

Verkaufe gut. Zinshaus in Danzig schuldenfrei, billig, bei 8—10000 G. Anzahlung, Miete 6000.- Rest zu 5% fest, sowie **Stadt- u. Landgrundstücke** in jed. Größe u. jed. Anz. Senatsgenehm., habe f. alle polnisch. Staatsangeh. durch bek. Bankgesch. f. Grundst. u. Hyp., **Danzig,** Töpferg. 26.

Sattlermaschine Fab. **Adler** mit eingebautem Elektromotor, sehr gut erhalten, spottbillig zu verkaufen. Gefl. Anfr. unter N. 7880 an die Geschäftsstelle erbeten.

Molkereibutter, Landbutter und Eier laufd. **zu kaufen gesucht.** Offert. unter **W. L. 683** befördert 7930 **Rudolf Mosse, Danzig.**

Zwiebeln, Kohl Mohrrüben Kartoffeln Stroh, Heu kauft waggonweise u. bitt. um Preisoff. franko Waggon Verladestation
„Tranzyt" w Toruniu
Przedzamcze 20, Tel. 242

Wohnungen

Läden **als Filialen** von Großunternehm. d. Lebensmittelbranche gesucht. Angebote unt. M. 7943 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer an berufstät. jg. Dame od. Herrn (a. kaufmänn. Lehrling) mit od. ohne Pens. ab 1. 10. z. verm. **Grunwaldzka 1,** W. 6. 7818

1—2 möbl. Zimmer mit Küchen-Benutzung billig abzugeben. 3736 **Śląska 14,** Whg. 6.

Möbl. Zimmer an besser. Herrn v. sof. od. spät. zu verm. 3737 **Sniadeckich 28,** Wg. 8.

Gut möbl. Zimmer abzugeben 3734 **Piotra Skargi 7,** Wg. 3.

2 möblierte Zimmer auch einzeln, an Ehep. od. an Herr. z. vermiet. **Marcinkowskiego 3,** 3603 W. 10, v. 3—8 z. besichtig.

2 gut möbl. Zimmer zu vermieten 7896 **Zacisze 7,** Wohnung 3.

1 möbliert. Zimmer mit Küche an kinderlos. Ehep. bezw. 2 Dam. zu verm. **Płocka 24.** 3739

Kl. möbl. Zimm. z. verm. **Gdańska 89,** W. 4. 3568

Gr. sonn. Zimm. a. Dame od. Herrn mit od. ohne Pens., Bad, elektr. Licht abzugeben 3712 **Promenada 17,** Wg. 5.

Pachtungen

Kolonialw.-Gesch. in Kleinstadt sofort zu pachten gesucht. Offert. unter P. 7882 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kleines Grundstück von ca. 15—30 Morgen Land mit a. ohne Invt. sofort zu pacht. gesucht. Offerten unter B. 3674 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Eröffnung der Spielzeit 1932/33

Mittwoch, 5. Oktbr. 32, abends 8 Uhr:

Der Kaufmann von Venedig.

Lustspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.

Freitag, 7. Oktbr. 32, abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!

Die liederliche Venus.

Schwank in 3 Akten von Anny Wendrich.

Eintrittskarten ab Freitag, 30. 9., in Johne's Buchhandl. Mittwoch, 5., bezw. Freitag, 7. 10., von 11—1 und ab 7 abends an der Theaterkasse. 7905

Den Abonnenten bleiben ihre Plätze grundsätzlich bis einschließlich einen Tag vor dem Aufführungstage reserviert. Ueber nichteingetauschte Abonnementsplätze wird am Aufführungstage weiter verfügt.

Die Leitung.

Kaufs- und Verkaufs-Gesuche

aller Art finden weite und zweckmäßige **Verbreitung** durch die **„Deutsche Rundschau"**

Die 1spaltige Millimeterzeile kostet 15 Gr.



Ist es Ihr Wunsch ein **Eigenheim** zu besitzen, oder wollen Sie eine hochverzinsliche 7866 **Hypothek** durch ein **unkündbares Tilgungsdarlehen** gegen geringe Verwaltungskosten **ablösen,** dann fordern Sie **kostenlose** Zusendung eines Prospektes von der

„Hacege", **Hypothekenkreditgenossenschaft e. G. m. H. Danzig, Hansaplatz 2b.**

Auskünfte erteilt: Herr **H. Biehler, Bromberg,** Marsz. Focha 47 Hof, Schuhfabrik „Standard".

Zirkus Staniewski

Gruppe I aus Warschau
weilt in Bydgoszcz nur 4 Tage!

Eröffnung Plac ul. Królowej Jadwigi
heute Donnerstag, den 29. September, 8.30 Uhr abends

Das große herrliche Programm weist Weltattraktionen auf. — Erstklassige europäische Zirkuskräfte. — Exotische Ensembles: Araber, Malaien, Neger, Chinesen und Turkos. Dressur von Elefanten, Kamelen, Zebras, Affen sowie arabischen Pferden. Interessante akrobat. Vorführungen.

18 Attraktionen! — :: — **18 Attraktionen!**

Achtung! Sonnabend und Sonntag, 1. u. 2. Oktober, je 2 Vorstellungen um 4 Uhr nachm. und 8³⁰ Uhr abds.

Für die Sonnabend-Nachmittagsvorstellung niedrige Eintrittspreise

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 224.

Bromberg, Freitag den 30. September 1932.

Pommerellen.

29. September.

Noch keine Aenderung der Wojewodschaftsgrenzen.

Wir brachten vor kurzem nach der polnischen Presse die Meldung, daß eine Reihe von Kreisen der Wojewodschaften Posen und Warschau demnächst der Wojewodschaft Pommerellen zugeteilt werden sollen. Es handelt sich hier um die Kreise Bromberg Stadt und Land, Inowrocław, Schubin und Wirsitz, sowie um die anliegenden Kreise der Warschauer Wojewodschaft Rypin, Lipno, Nieszawa und Włocławek. Umstritten war anscheinend nur noch die Zuteilung der Kreise Strelno, Kolmar und Czarnikau zur pommerellischen Wojewodschaft.

Wie jetzt aus Warschau gemeldet wird, war die Nachricht von einer nahe bevorstehenden Durchführung der geplanten Änderung der Wojewodschaftsgrenzen verfrüht, da das Innenministerium vor Neujahr nicht beabsichtige, mit neuen Projekten einer Verwaltungsänderung an den Ministerrat heranzutreten. Dasselbe beziehe sich auf die eventuelle Aufhebung von einigen Wojewodschaften. Von den zahlreichen durch die beim Präsidium des Ministerrats amtierende Kommission für Verwaltungsreform vorgelegten Projekten könne im gegenwärtigen Augenblick nur von der Aufhebung der Wojewodschaften Nowogrodek und Stanislau die Rede sein.

Graudenz (Grudziądz).

Die Tabakernte im Bezirk Graudenz

betrug im laufenden Jahre ca. 15 000 Zentner, das sind einige tausend Zentner mehr als im vorhergegangenen Jahre. Die diesjährige Witterung war für den Tabakbau recht günstig. Pro Morgen sind im Durchschnitt 10 Zentner oder auch etwas mehr Ernteertrag zu verzeichnen gewesen. Im Vergleich mit den bekanntlich sonst infolge der Wirtschaftskrisis recht unrentablen landwirtschaftlichen Betriebszweigen muß man das Tabakpflanzen als einen immerhin noch recht einträglichen Erwerb bezeichnen.

Was den pommerellischen Tabakanbau betrifft, so besteht dieses Terrain aus sechs Kreisen, darunter Graudenz. Die Behörde, welcher der Tabakerwerb für das Monopol obliegt, befindet sich in Graudenz. Nach Ankauf des Materials bei den Produzenten wird der Tabak in den großen, in Tusch (Tuszewo) belegenen Monopolmagazinen, in denen jetzt noch Erweiterungsbauten vorgenommen werden, gelagert.

Unter den Tabak anbauenden Orten nimmt das bei Graudenz gelegene Dorf Gr. Wolz (W. Wełcz) zweifellos den ersten Platz ein. Hier befassen sich beinahe achtzig Landwirte mit dem Tabakbau. Auch einige Güter gibt es, die auf ihrem Gebiete die Tabakzüchtung als willkommene Einnahmequelle betrachten.

Eine noch größere Bedeutung würde der Tabakbau zweifellos erlangen, wenn das Monopol sich entschließen könnte, ebenso wie es das Branntweinmonopol getan hat, die Tabakwarenpreise entsprechend herabzusetzen und damit es den breiteren Volksschichten zu ermöglichen, sich weniger Beschränkung im Rauchen aufzuerlegen, als es jetzt geschieht. Steigender Bedarf an Rohmaterial hätte dann auch eine Zunahme des Tabakbaues und damit eine Vermehrung der Einnahmen der Tabakbauern zur Folge. Jetzt nämlich ist es so, daß der Bedarf aus den genannten Gegenden bereits gedeckt wird und weitere Meldungen daher nicht berücksichtigt zu werden brauchen. *

× **Submission.** Der Magistrat, Abteilung für soziale Fürsorge, will für die Volksküche verschiedene Artikel, wie Reis, Erbsen, Graupen usw., ankaufen. Offerten von Lieferungswilligen sind im Rathause, Zimmer 113, einzureichen. Daselbst kann man Offertenformulare sowie die notwendigen Auskünfte erhalten. *

× **In Sachen der Mieterverzeichnisse.** Vom Magistrat, Abteilung II (Steuern und Finanzen), werden die Hausbesitzer, die mit der Ausfüllung und Rückgabe der Mieterverzeichnisse noch im Verzuge sind, an die Erledigung dieser Aufgabe erinnert. Die Einreichung der ausgefüllten Listen hat spätestens bis zum Sonnabend, 1. Oktober d. J., zu erfolgen. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten. Die Verzeichnisse müssen sorgfältig und in lesbarer Schrift aufgestellt werden. Ungenaue oder unleserliche Verzeichnisse kann der Magistrat nicht in Empfang nehmen. *

× **Vorsicht gegenüber Wohnungsvermittlern.** Eine Frau aus Dubelno, Kreis Schwetz, wollte in Graudenz eine Wohnung mieten. Sie wandte sich an einen Mann namens Szczepański, wohnhaft Courbierestraße (Kościuszki). Dieser hat nun in Gemeinschaft mit einem gewissen Sobczak von der Frau den Betrag von 75 Złoty als Anzahlung auf den abzuschließenden Vertrag erhalten. Eine Wohnung bekam die Suchende jedoch nicht, so daß sie den Fall der Polizei meldete, die die unlauteren Manipulanten zur Rechenschaft ziehen wird. *

× **Autobusunfall.** Auf der Chaussee Graudenz—Stolno, in der Nähe des Ortes Wabcz, trug sich in der Nacht zum letzten Sonntag ein Verkehrsunglück zu. Auf diesem Wege stieß der Autobus des Herrn Lewandowski aus Thorn, der ein Liebhaber-Theaterensemble beförderte, auf einen dort zwecks Reparatur stehengelassenen Dampfpflug. Infolge des um die Zeit herrschenden starken Nebels hatte der Autolenker das Hindernis, obwohl es beiderseits mit roten Laternen beleuchtet war, nicht erkennen können. Bei dem Zusammenprall geriet der Autobus in den Chausseegraben und kippte um, was zur Folge hatte, daß mehrere Personen Verletzungen erlitten. Erheblichere Verletzungen hat bei dem Unfall der Friseur Rubach erlitten. Ärzte aus Culm und Thorn erteilten den Verunglückten die erste Hilfe. *

× **Schaufensterdiebstahl.** Aus dem Fenster der Firma Ce Em Pe am Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) stahl am Dienstag abend gegen 8 Uhr ein Mann einige Kleidungsstücke. Passanten beobachteten das Treiben und benachrichtigten den Inhaber. Es gelang denn auch, den Mann zu stellen und der Polizei zu übergeben. *

× **Gefaßte Diebe.** Am letzten Sonnabend wurde vom Wagen eines Landwirts aus Dt. Wangerau (Niem. Wegrowo), während er an der Czarnecki-Kaserne vorüberfuhr, Kohl entwendet. Die Täter waren halbwüchsige Burschen, die, als sie von dem Bestohlenen zurechtgewiesen wurden, diesen beschimpften und nach ihm mit Steinen warfen. Während des Mittwochmarktes erkannte nun die in Betracht kommende Landwirtsfrau auf dem Getreidemarkt die Täter und ließ sie durch einen Schutzmann arretieren. *

Thorn (Toruń).

Die Bautätigkeit belebt sich

hier erfreulicherweise gerade noch kurz vor Schluß der Saison, besonders auf der Bromberger Vorstadt. In erster Linie fällt hier das emsige Schaffen auf, mit dem an den Bau der Wohnblocks für die Beamten der hierher zu verlegenden Eisenbahndirektion Danzig gegangen wird. Die Fundamente sind z. T. schon über das Erdreich gebracht worden. Um die Gebäude auf alle Fälle noch vor Eintritt des Frostes unter Dach zu bekommen, soll in Tag- und Nachtschichten geschafft werden. Da auf diesem Baugelände auch größere Erdbewegungen auszuführen sind, so haben auch zahlreiche Ein- und Zweispänner viele Fuhren zu leisten. Überhaupt sind durch die Aussicht, daß infolge Herverlegung der Eisenbahndirektion doch Mangel an Wohnungen entstehen dürfte, auch verschiedene Private in letzter Stunde an den Neubau von Häusern herangegangen. Besonders groß ist die Baulust an der Waldstr. (Słowackiego), der Hepnerstraße (Matejki) und der Vierten Linie (Kraszewskiego). In ersterer Straße, die abschnittweise eine „einseitige“ Bebauung aufwies, sind an einer Stelle neun Häuser im Entstehen begriffen. Bei allen diesen Neubauten hat man die früher geübte „geschlossene“ Bauweise aufgegeben und an Stelle jener riesigen Kasten schmucke Eigenheime geschaffen, in einzelnen Fällen auch so ausgedehnt gebaut, daß in 2 Stockwerken 4 Wohnungen zu je 4 Zimmern vorhanden sind.

Durch diese große Baulust besonders in den drei genannten Straßen ist leider das Hepner-Wäldchen stark „angeknabbert“, ein Umstand, der doch sehr zu bedauern ist aus folgendem Grunde: Dies Wäldchen, von Stadtrat Hepner etwa 1840 auf ödestem Sandboden angelegt und nach ihm benannt, erstreckte sich über die sogenannten Bäcker- und Hasenberge nördlich der Bromberger Vorstadt bis zur Altculmer Vorstadt (im Volksmunde auch Ägypten genannt). Es war das Parallelstück zum sogenannten „Bromberger Wäldchen“ mit dem Ziegeleipark auf der Südseite der Bromberger Vorstadt. Wenn das Hepner-Wäldchen sich auch nicht entfernt der Pflege und Fürsorge erfreute, die dem sogenannten „Bromberger Wäldchen“ oder Stadtpark zuteil wurde, so bot es zu einsamen Spazierwegen in seinem hügeligen Gelände doch reichlich Gelegenheit. In seinem westlichen Teil — „hinter“ den Seminaren — hat der Sportverein s. Zt. auch die Rodelbahn angelegt. Geschichtlich erwähnenswert ist auch, daß in den 80er Jahren in Bürgerkreisen der Plan erwogen wurde, hier im Gedenken an Nikolaus Coppernicus, den großen Astronomen und bedeutendsten Sohn unserer Stadt, den Bau einer Sternwarte anzuregen. Leider ist jener Plan nicht weiter verfolgt und zur Ausführung gebracht worden.

Durch die Bebauung des Terrains an den drei genannten Straßen, wie auch schon durch die Errichtung von Kasernen und verschiedenen Schulanstalten in der Vorkriegszeit (evangel. und kathol. Lehrerseminar mit zugehörigen Präparandenanstalten) beiderseits der Schulstraße — also im Westen des Wäldchens — steht zu befürchten, daß es — wie tatsächlich im Bebauungsplan vorgesehen — schneller der Maurerkelle zum Opfer fallen wird, als erwünscht ist. Sein Verlust wäre aber sehr zu bedauern, weil damit jene schönen einsamen Spazierwege verschwinden; denn infolge Anwachsens der Bevölkerung von 45 000 vor dem Kriege auf gegenwärtig ca. 56 000 ist zu manchen Zeiten fast schon eine unangenehme Überbevölkerung des Stadtparks zu merken. Und an baureifem sonstigem Gelände nahe der Stadt fehlt es auf unseren Sandflächen doch wahrlich nicht. Ohnehin ist der Bestand des Wäldchens schon dadurch stark gefährdet, daß die Pflanzung auf dem magersten Erdreich steht und sonst keinerlei Pflege erfährt. Infolge mangelnder Aufsicht ist es zum Tummelplatz jedweden Mutwillens geworden. So wird, sehr zum Schaden der Bäume, die Waldstreu ständig fortgeholt von vielen Armen, um denen als Brennmaterial zu dienen. Zu der für Waldflächen unbedingt notwendigen Moosbildung kann es also nicht kommen. * *

Keine „Bierreisen“ mehr.

Die neue „Hockersteuer“, die jeder Gast, der nach 24 Uhr in einem öffentlichen Lokal weilt, in Gestalt von 50 Groschen zugunsten des Arbeitslosenfonds zahlen muß, hat nicht nur beim Publikum, sondern auch bei den Restaurateuren usw. schärfsten Widerspruch gefunden. In der letzten Monatsversammlung des Vereins der Restaurateure, Kaffeehaus- und Hotelbesitzer bildete diese Steuer den Hauptgegenstand der Beratungen. Verschiedene Redner beklagten sich darüber, daß ihnen hierdurch die Gäste vertrieben werden. Des weiteren wurde darauf hingewiesen, daß die Einziehung der Steuer des öfteren zu blutigen Auseinandersetzungen führen kann, wie es zum Beispiel in Bromberg schon der Fall gewesen ist. Auch in Thorn hätten schon zwei angeheiterte Gäste einen Kellner, der die Bezahlung der 50 Groschen forderte, „in die Flucht geschlagen“, so daß die sich von dem Lokal auf die Straße verpflanzenden Handgreiflichkeiten von der Polizei liquidiert werden mußten. Viele Gaststätten, die um die Mitternachtsstunde recht gute Einnahmen hatten, stünden heute um diese Zeit völlig leer. Dies dürfte zur Folge haben, daß die Gastwirtschaften infolge des Umsatzrückganges in ihrer Steuerzahlungsfähigkeit geschwächt werden. — Im Verlauf der Diskussion wurde beschlossen, an die Behörden mit entsprechenden Gesuchen heranzutreten.

Den früher so beliebten „Bierreisen“, die durch die in den Taschen gähnende Leere in den letzten Jahren an und für sich schon stark eingedämmt wurden, ist durch die neue „Hockersteuer“ das endgültige Todesurteil gesprochen worden; denn einen Stellungswechsel von Lokal zu Lokal, der jetzt jedesmal mit einem Obulus von 50 Groschen erkauft werden muß, wird sich heute keiner mehr so leicht leisten können. **

Unsern Thorner Abonnenten

auf der Neustadt teilen wir mit, daß die bisherige **Ausgabestelle** im Frisier-Salon Zabiński in die frühere Ausgabestelle Siedrung — jetzt **K. Buczkowski, Kolonialwarengeschäft, Neustädtischer Markt** (Rynek Nowomiejski) 21 — zurückverlegt wird. Wir bitten, die Abonnements für Oktober bei Herrn Buczkowski erneuern zu wollen.

v **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Mittwoch früh bei Thorn 0,13 Meter über Normal. — Es trafen ein: Dampfer „Jagiełło“ von Warschau, „Szopen“ von Dirschau und „Pośpieszny“ von Danzig. Nach Warschau liefen die Dampfer „Goniec“ und „Mickiewicz“ aus, nach Danzig Dampfer „Belweder“. Der Dampfer „Mazur“ passierte die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau, Dampfer „Warneńczyk“ in umgekehrter Richtung. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 29. September, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 6. Oktober, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 2. Oktober, hat die „Rats-Apotheke“ (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 250. * *

‡ **Todesfall.** Aus Breslau, seiner neuen Heimat nach der politischen Umgestaltung, traf hier die Kunde von dem am 21. d. M. erfolgten Tode des Königl. Musikdirektors Herrn Fritz Char ein. — Herr Char, der dort Oberorganist und Kantor an der St. Trinitatiskirche war, ist während seines Urlaubs in Velden am Wörthersee (Kärnten) unerwartet verstorben. In jüngerem Mannesalter war er Theaterkapellmeister und später wirkte er mehr als zwei Jahrzehnte als Militärorganist in Thorn, wo auf seine Initiative auch das Musikkonservatorium gegründet wurde. Durch seine reichhaltigen Kompositionen, namentlich für mehrstimmige Chöre, ist er in der musikalischen Welt Deutschlands rühmlich bekannt geworden. Der Verstorbene, der 1921 nach Breslau verzogen war, hat dort den Rheinischen Männerchor mitbegründet, dessen Chorleiter er war. Sowohl der Chor als auch der Gemeindekirchenrat von St. Trinitatis widmeten dem Dahingegangenen warme Nachrufe und auch seine zahlreichen Freunde, Bekannte und Schüler aus dem alten Thorn werden ihm ein dauerndes Gedenken bewahren. * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 18. bis 24. September d. J. wurden beim hiesigen Standesamt 23 eheliche Geburten (14 Knaben und 9 Mädchen), 3 uneheliche Geburten von Mädchen sowie 2 Totgeburten (1 Knabe und 1 Mädchen) registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug 19 (11 männliche und 8 weibliche Personen), darunter 3 Personen über 50 Jahre und 6 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr. Im gleichen Zeitraum wurden 9 Eheschließungen vollzogen. * *

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 2. Okt. 1932 (19. Sonntag n. Trinitatis)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Erntedankfest, Pfr. Dieball, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, 8 Uhr Jungvolk-Heimabend, Dienstag, abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, nachm. 5 Uhr Bibelstunde, abds. 8 Uhr Kirchenchor, 8 Uhr Jungvolk-Heimabend, Donnerstag, abends 8 Uhr Jungmänner-Verein.

Piasken. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Erntedankfest mit Opfergang, Pfr. Gürtler.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jungmädchenversammlung, Dienstag und Donnerstag, abds. 6 Uhr Missionsgottesdienst.

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vormitt. 9 Uhr Morgenandacht, ab. 6 Uhr Erntedankfest mit der Stadtmissions-Jahresfestfeier verbunden, ½1 Uhr Kinderstunde, in Treul, 2 Uhr Andacht i. Treul, 2 Uhr Andacht Schönbrück, Montag, ab. ½8 Uhr Musikstd., Dienstag, abends ½8 Uhr Gesangstunde, nachm. 4 Uhr Kinder-, Donnerstag, abds. ½8 Uhr Bibelstunde, Freitag, ab. 7 Uhr Andacht in Klodtken, Sonnabend, abds. 7 Uhr Posaunenstunde.

Rehwalde. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst*, Mittwoch, nachm. 3 Uhr Missionsgottesdienst.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*.

Nitzwalde. Nachm. 3 Uhr Festgottesdienst*.

Culmsee

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 2. Okt. 1932 (19. Sonntag n. Trinitatis).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evgl.-luther. Kirche, Bachestr. (Strumykowa) 8 Vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdst., Erntedankfest*, Past. Brauner.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*, 11¾ Uhr Kindergottesdst.

Ostrometzko. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, Erntedankfest*, nachm. 3 Uhr Frauenstd. in Damerau.

Seglein. Nachm. 2 Uhr Erntedankfest.

Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Erntedankfest.

Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Erntedankfest, dan. Kindergottesdienst.

Hohenhausen. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Erntedankfest.

Wittenburg. Vormittag ½10 Uhr Gottesdst., Erntedankfest*, Kindergottesdst., Jungmädchenverein.

‡ **Im Dienst tödlich verunglückt ist Mittwoch vormittag kurz nach 11 Uhr auf dem Bahnhof Thorn-Mocker der Eisenbahner Jan Falkowski. Er wurde beim Rangieren eines Zuges überfahren.** * *

‡ **Straßenunfall.** Die in der Bergstraße (ul. Podgórna) 50 wohnhafte Marta Wilczewska wurde neulich mittag in der ul. Jagiellońska durch einen Radfahrer überfahren und leicht verletzt. Die Personalien des Radfahrers konnten festgestellt werden. * *

‡ **Auf Anordnung des Untersuchungsrichters** beim Bezirksgericht wurde am Dienstag eine Person verhaftet. Außerdem wurden an diesem Tage eine Person auf Veranlassung des Burggerichts, eine weitere unter dem Verdacht eines Gelddiebstahls in Höhe von 80 Złoty und zwei weibliche Personen festgenommen. Wegen Trunkenheit wurden vier Personen zur Wache gebracht. — Zur Anmeldung bei der Polizei gelangten zwei kleinere Eigentumsvergehen, zur Protokollierung eine Körperverletzung und drei Zuwiderhandlungen gegen polizeiliche Verwaltungsvorschriften. — Als gefunden wurden beim Fundbureau des Magistrats ein Portemonnaie mit Inhalt und eine Arbeitslegitimation auf den Namen des Władysław Lewandowski aus Aschenort (Popioły) hiesigen Kreises abgegeben. * *

v. **Ein Kirchenraub vor Gericht.** Das Thorner Appellationsgericht beschäftigte sich kürzlich im Berufungsverfahren mit dem in Chełmonie im Briesener Kreise verübten Kirchendiebstahl. Durch das hiesige Bezirksgericht wurden seinerzeit die Täter wie folgt verurteilt: Josef Niewiadomski und Walenty Markowski zu je 5 Jahren Zuchthaus sowie eine gewisse Kęsicka, bei der der Diebstahl geplant wurde, zu 1 Jahr Gefängnis. Die Verhandlung endete mit der Bestätigung des Urteils der ersten Instanz. * *

‡ **Erneute Beschlagnahmen von Falschgeld** fanden am Dienstag statt, und zwar wurden wiederum ein 5- und ein 10-Złoty-Falschstück polizeilicherseits „aus dem Verkehr gezogen". * *

v **Einen unerbetenen nächtlichen Besuch** statteten Einbrecher der Restauration im „Ziegelei-Park" (Cegielnik) ab. Die Täter, die sich durch Eindrücken einer Fensterscheibe Einlaß verschafften, entwendeten 8 Liter Schnaps, 10 Liter Likör, sowie 20 Tafeln Schokolade. Der Schaden beträgt ca. 150 Złoty. — Gestohlen wurden dem Inhaber der „Apteka Centralna", Stefan Wojciechowski, ulica Chełmińska 6, ein „Rejex"-Handdruckapparat sowie ein Signaturen-Druckapparat im Gesamtwert von 280 Złoty. * *

v **Wer ist der Eigentümer?** Beim 1. Polizeikommissariat wurde ein wahrscheinlich von einem Diebstahl herrührendes Manometer von einem Automobil abgegeben. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich daselbst zur Empfangnahme melden. * *

= **Aus dem Landkreis Thorn** (Toruń), 26. September. In der Nacht zum 25. wurde ein Einbruchsdiebstahl bei dem Fleischer Wudtke in Biskupitz verübt. Dabei wurde der ganze Laden ausgeräumt. Von einem Geräusch erwachte die Ehefrau des W. und ging nach dem Laden. **Von zwei Brustschüssen getroffen, sank sie nieder. Auch der Ehemann erhielt einen Armschuß und andere Verletzungen.** Beide mußten später in das Krankenhaus in Culmsee gebracht werden. Von den Einbrechern waren zwei maskiert. Die Schüsse sind aus einem Karabiner abgegeben. Die Täter waren im Auto gekommen und hatten auch ihre Beute mit dem Auto fortgeschafft. Ein Sack mit Speck wurde im Garten aufgefunden. * *

---

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 28. September. Feuer entstand aus bisher unaufgeklärten Gründen bei dem Besitzer Richert in Wittenburg. Den Flammen fiel eine Scheune mit der ganzen diesjährigen Ernte zum Opfer. Ferner brannte ein Stall nieder. Zwei Hunde, mehrere Schweine und landwirtschaftliche Maschinen sind ebenfalls mitverbrannt. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Es wird Brandstiftung vermutet. — Ein Herrenfahrrad im Werte von 200 Złoty wurde Karl Racz aus Kielpiny in Ostrowite gestohlen. — Diebe brachen in den Stall der Försterei Nußwald ein und stahlen ein dem M. Kiewski aus Cieszyn gehörendes Herrenfahrrad. — Feuer brach auf dem Anwesen der Besitzerin A. Rzepka aus. Wohnhaus, Stall und Scheune, 9 Fuhren Roggen, 18 Hühner, 2 Schweine wurden ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache soll Fehlerhaftigkeit des Schornsteins gewesen sein.

m **Dirschau** ((Tczew), 28. September. Gestern wurde von einem Fischer in der Nähe von Czattkau die Leiche eines Knaben aus der Weichsel geborgen. Es handelt sich hier um den 9jährigen Kowalski, der Anfang dieses Monats in der Nähe des Sägewerks ertrunken ist.

d. **Gdingen** (Gdynia), 28. September. Einen frechen Einbruchsdiebstahl verübten heute nachts Diebe in der Werkstelle des Fleischermeisters Sieminski, wobei sie eine größere Menge Räucherwaren stahlen. Die Täter konnten bald gefaßt werden. Der Geschädigte erhielt einen Teil seines Eigentums zurück. — Eine gefährliche Bande von Taschendieben konnte gestern von der Polizei unschädlich gemacht werden. Die Täter, die aus Warschau, Kattowitz und Danzig stammen, waren speziell hierher gekommen, um die Passagiere des Amerikadampfers „Polonja" zu bestehlen. Ein Teil der Diebe wurde auf frischer Tat von der Polizei festgenommen. — Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Auto und Motorrad kam es heute infolge vorschriftswidrigen Fahrens in der Johannesstraße. Der Motorradfahrer Joh. Jurkiewicz wurde hierbei so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Selbstmord beging aus unbekannten Gründen der Matrose Stanisław Zdanowies in Oxöft. Er schoß sich mit einem Revolver in den Mund, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

tz. **Konitz** (Chojnice), 28. September. Vor dem Gericht hatte sich gestern der 69jährige Jan Kaczorowski aus Jarenty, Kreis Konitz, wegen Mordversuchs zu verantworten. Der Angeklagte ist geständig. Er sagte aus, daß er, seitdem sein Schwiegersohn Josef Stolpmann ins Haus gezogen ist, keine ruhige Stunde mehr gehabt hat. Seine Frau hätte einmal mit dem Holzpantoffel auf ihn eingeschlagen und der Schwiegersohn ihn dabei festgehalten. Am 10. Juli erklärte er seiner Frau, daß er Selbstmord durch Ertrinken begehen würde. Als er sich von seiner Frau verabschieden wollte, sah er zufällig einen Dreschflegel und schlug damit auf seine Frau ein. Seine Frau stürzte zu Boden und er lief in der Annahme, seine Frau getötet zu haben, zum Teich, um sich dort zu ertränken. Da dieser aber nicht tief war, ging er nach Hause, um sich dort die Kehle durchzuschneiden. Hier traf er seine Frau lebend an, die ihn verhaften ließ. Das Gericht bewilligte mildernde Umstände und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

p **Neustadt** (Wejherowo), 28. September. In der gestern abends stattgehabten außerordentlichen Sitzung des Hausbesitzervereins hielt der Vorsitzende des Bezirksverbandes Mazur einen Vortrag über die fast verzweifelte Lage der Hausbesitzer in ganz Polen. Der Referent beleuchtete sodann die verschiedenen Lasten in Form von Abgaben, welche zu tragen seien, und ging dann zu den projektierten Steuern über, wie Bürger, Gemeinschaftsversicherungs-, Luxussteuer, besprach dann die Reihe der Denkschriften, welche der Verband zum Eigenschutz vorbereite, berührte das neue Exekutionsrecht und die Abgaben von Neubauten. Es folgte nun eine überaus lebhafte Aussprache.

* **Schönsee** (Kowalewo), 28. September. Im Eisenbahnzuge bestohlen wurde gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr auf der Strecke nach Unislaw der Apotheker Izrael Freinstein aus Warschau. Ein Unbekannter entwendete ihm die Brieftasche mit 620 Złoty in Banknoten, eine schwere Aktentasche mit zwei Wechseln über je 200 Zł. (ausgestellt durch Goldberg in Graudenz), zwei Wechsel zu je 150 Złoty (ausgestellt durch Stawicki aus Pinsk), einem Wechsel über 300 Złoty (ausgestellt durch Lichtenschus in Lodz) und einen braunen amerikanischen Koffer, der eine Herrengarnitur nebst Tag- und Nachtwäsche im Werte von 920 Złoty enthielt. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Danzig und der deutsche Westen.

Von **Ludwig Bäte.**

dp Keine Stadt des Ostens hat dem Westen solch starke und bis in die Gegenwart fortdauernde Anregung gegeben wie Danzig, woher es denn auch kommt, daß die „Freie Stadt" ein lebendiger Begriff ist, wozu ihr augenblickliches Los nicht wenig beiträgt. Sie liegt in der ehemals so verachteten niederdeutschen Ebene, welche die alten Reisewerke behaglicher Bürgersleute, „kuriöser Kavaliere" oder sentimentalischer Berufsschriftsteller oftmals „geistlos" nennen. Sie sagen damit auf ihre Art schon das Rechte, da diese Landschaft mit ihrer wegelosen Unendlichkeit, ihrer strömenden Lichtfülle, ihrer „horizontalen Erhabenheit", von der Goethe sprach, sich unmittelbarer als jede andere an das Herz, das Gefühl wendet. Ein Danziger, der seltsam-geniale Georg Forster aus Nassenhuben, hat das als erster in seinen „Ansichten vom Niederrhein" (1790) betont, lange bevor Caspar David Friedrich Runge und der Hamburger Valentin Ruths die Ebene malerisch zu erfassen suchten. Ihren Einfluß meinen wir noch heute bei den Danzigern Johann Carl Schultz, M. C. Gregorovius, dem Schirmer-Schüler Albert Juchanowitz, ja auch bei Hellingrath und dem aus Berlin herübergekommenen Pfuhle zu spüren, wir ahnen die Gewalt der Wagerechten (das gerade Gegenteil zu dem Kölner Dom und der mittelalterlichen Senkrechten in der Kunst, auch noch in Merians in die Höhe getriebenen niederdeutschen Stadtumrahmungen) und den eigentümlichen Lichtreiz in dem 1402 begonnenen Wunderwerk von St. Marien, an dem ein Geschlecht noch ganz erdnaher Bürger ein volles Jahrhundert baute.

Auch den in Weimar lebenden Danziger Graphiker Professor Felix Meseck bewegt dieses Problem und hat ihn, wie er mir einmal schreibt, „eine unstillbare Sehnsucht nach dem Westen, die vielleicht auszulegen wäre als Sehnsucht nach dem Mutterlande der Großväter oder auch nach dem geistigen Kulturzentrum" fortgetrieben, so sehnt er sich doch nach der Heimatstadt, „um teilzunehmen an den allgemeinen Sorgen und Nöten". Der Ostdeutsche leidet stark unter seiner Polarität, er bleibt, wie Werner Mahrholz es einmal prägte, „unerlöster Mensch" mit allen Spannungen vielfachster Mischung.

Danzig selbst verdankt als rechte „freie Stadt" alles Wesentliche sich selbst. Erheblich sind die niederdeutschen Einwanderungen, während Süddeutschland fast ganz fehlt. Noch heute sind zahllose Namen aus Osnabrück, Münster, Lübeck, Hamburg festzustellen. Zeuge mittelalterlicher Bürgerkraft ist jener bedeutende Astronom Johann Hevelius, von dem seine Freunde rühmten: „Den Wissenschaften lag er ob, als ob er nichts weiter zu tun hätte, und den städtischen Ämtern und seinen Freunden widmete er sich so, als wenn er von Wissenschaften gar nichts verstünde."

Die Kultur der alten Kaufmannszentrale ist vorwiegend praktisch-gelehrt bestimmt. So in der Gottschedin, Luise Adelgunde Viktoria Kulmus, die Maria Theresia „die gelehrteste Frau Deutschlands" nannte, so in Fahrenheit, dem Erfinder der deutschen Thermometerskala und des Aräometers, so in dem edlen Johanes Falk, der sich in Weimar der verwahrlosten Kinder annahm und den noch fröhlich gedeihenden Lutherhof gründete. Rührend bleibt die werktätige Liebe zur Vaterstadt, wie bei Hevelius, dem Arzt Heinrich Abegg u. a. Freie und Reichsstädte sind seit jeher nicht nur Stätten erlesenster geistiger Bedeutung, sondern ausnahmslos auch Orte von sozialer Praxis, und wenn Mozart 1790 ungehalten aus Frankfurt schreibt: „Es ist alles Prahlerei, was man von den Reichsstädten macht", so traf er eine langsam vergreiste, müde gewordene Stadt an, ein Schicksal, dem auch Danzig nicht entging.

Wesentliches schenkte es der Bühne in Dorothea Ackermann und ihrem Stiefbruder Friedrich Ludwig Schröder, der Shakespeare auf den Brettern heimisch machte, und sein Kollege Johann Christian Brandes hebt in seiner Lebensgeschichte die ungewöhnliche Theaterfreude Danzigs hervor, gelang es seinem Prinzipal, dem jüngeren Schuch, doch, in fünfzehn Wochen hier 9000 Taler einzunehmen. Es ist die reiche Danziger Zeit Daniel Chodowieckis, der in seiner Idyllenfreude, seinem Fleiß und seiner Zuverlässigkeit ein Bruder des Wandsbecker Boten oder von Johann Heinrich Voß sein könnte, wie er vorzugsweise nord- und nordwestdeutsche Meister illustrierte. Seine künstlerische Linie geht mehr noch als in Richter und Menzel in dem Hamburger Speckter weiter, während sein Werk ganz unbeeinflußt von heimischen Künstlern, wie Daniel Schultz, Andreas Stech und dem von Königsberg zugewanderten Anton Möller bleibt, dessen „Jüngstes Gericht" im Artushof eindringlich vor der Üppigkeit einer großen, weltbedeutenden Handelsstadt warnt.

Johanna, Adele und Arthur Schopenhauer verbanden Danzig mit der Weimarer Klassik, Republikaner in kleinstaatlicher Monarchie. Des Philosophen Bedeutung für das Land der „Kogge", die Ende September in Danzig ihre diesjährige Tagung abhält, spiegelt sich vor allem in Christian Dietrich Grabbe, dessen „Gothland" ganze Stücke aus der „Welt als Wille und Vorstellung" in Verse überträgt, bei Wilhelm Raabe, der sich erst nach dem „Schüdderump" von ihm zu lösen beginnt, bei Wilhelm Busch, der ganz in seinem heroischen Pessimismus ruht. Langbehns, des „Rembrandtdeutschen", Buchtitel geht auf Nietzsches Abhandlung „Schopenhauer als Erzieher" zurück.

Eichendorff half das Symbol des Ostens für den Westen, die Marienburg retten, an deren Pracht sich der Geist des früh vollendeten Baumeisters Gilly entzündete, Robert Reinick, Johannes Trojan, Max Halbe wurden im Westen zuerst bekannt. Richard Dehmel besuchte das Städtische Gymnasium, Theodor M. Landmann bekennt, daß er die strenge und herbe Farbenwelt seiner besonders in Westdeutschland sehr angesehenen Glas- und Wandmalerei seiner Vaterstadt verdanke, und als ich ihn nach der Fertigstellung seines großen Altarwerkes für Bremerhaven darauf aufmerksam mache, daß in seiner „Versuchung" Memlings „Jüngstes Gericht" in St. Marien leise mitklänge, meint er: „Unbewußt vielleicht. Aber man kommt von Danzig niemals los!"

Gibt es ein schöneres Bekenntnis? Die meisten, die Danzig Ehre machten, wurden im Westen groß, keiner vergaß, was ihm die Heimat schenkte. Ausgenommen wohl nur Arthur Schopenhauer. Aber der war auf weiten Reisen groß geworden und in Welten hineingewachsen, wo die Beziehungen aufhören, die wir nötig haben, um zu leben. Heute gewiß mehr denn je!

---

12. Deutschkundliche Woche.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Carl Lange über Josef von Eichendorff und die Ostmark.

Nach einer allgemeinen Einführung über die Romantik und wie Eichendorff zur Romantik kam, stellte Carl Lange vor die geistigen Augen seiner Zuhörer den Dichter und Menschen, dem in Danzig und Königsberg eine zweite Heimat erstand. Als er im Dezember 1820 als Regierungsassessor nach Danzig berufen wurde, war er nicht erfreut, denn einmal hatte man von dem Osten den Begriff einer „öden Gegend", zum andern galt eine Berufung dorthin nicht als Auszeichnung. Aber dem Erstaunen über die abwechslungsreiche Landschaft, deren Berge und Wälder ihn an seine schlesische Heimat erinnern, folgt ein immer wachsendes beglückendes Gefühl der Verbundenheit mit dem Osten und seinen Menschen. Auch beruflich bringt ihm seine Tätigkeit Freude. Theodor von Schön wird auf ihn aufmerksam, sorgt für seine Beförderung zum katholischen Schulrat beim Oberpräsidium und wird schließlich sein aufrichtiger Freund. Während Eichendorff in Danzig im Hause Langgasse 78 wohnt, das mitten im lauten Verkehr liegt, findet er in dem schönen Sommersitz Silberhammer, den ihm Graf Fabian zu Dohna zur Verfügung stellt, in der Ruhe und Einsamkeit herrlicher Natur steigende Schaffensfreude. Vor mehr als 100 Jahren sehen wir den Dichter durch die Olivaer und Zoppoter Wälder wandern, sehen ihn bei dem Besuch des Fürstbischofs von Ermland, des Prinzen Josef v. Hohenzollern, der großen Anteil an Eichendorffs Dichtungen nimmt. Eingehend würdigte Carl Lange die erstaunliche Freundschaft zweier so grundverschiedener Naturen, wie es Eichendorff und der spätere Minister Theodor von Schön waren, die zwar parteipolitische und konfessionelle Gegensätze trennten, die aber in tiefsten seelischen Fragen zusammenfanden. In der gemeinsamen Arbeit mit Schön für den Wiederaufbau seiner Provinz, für die Weckung des Interesses, für das Schicksal des Ostens, für die Wiederherstellung der Marienburg findet der Lebensinhalt der Freunde Bereicherung, findet der Osten vielfachen Gewinn. Eichendorff leitete die Sammlung für die Bauarbeiten der völlig verwahrlosten Marienburg, stellte auch den Ertrag seines Dramas „Der letzte Held der Marienburg" zur Verfügung.

Lange würdigte eingehend das dichterische Schaffen Eichendorffs, dessen große und tiefe Persönlichkeit nicht nur in seiner Lyrik, sondern auch in seinen wenig bekannten literarisch-historischen und politischen Schriften zum Ausdruck kommt. Er lebte in einer Zeit, in der Danzig schwer unter den Folgen des Krieges zu leiden hatte und in der wirtschaftliche Not, politische Schwierigkeiten und Uneinigkeit des Volkes aufbauende Arbeit im deutschen Osten erschwerten.

Hier in Danzig und auf einsamen Wanderungen, entstehen viel Dichtungen, die unsere besondere Teilnahme verdienen. U. a. vollendete er hier seine berühmte Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts". Viel Wald- und Wandergedichte sind in Danzig entstanden.

Der Vortragende gedachte dann der besonderen Beziehungen Eichendorffs zur Danziger Liedertafel und dessen Begründer Pastor Kniewel, mit dem ihn eine innige Freundschaft verband und der auch viele seiner Lieder in Musik gesetzt hat. Als von Schön den Verwaltungssitz des Oberpräsidiums von Ost- und Westpreußen nach Königsberg verlegte, folgte ihm Eichendorff auf dessen besonderen Wunsch. Ernster, härter, geschlossener wurde hier in dem rauhen Klima des Dichters Wesen. Er pflog Umgang mit den bedeutendsten Persönlichkeiten dort und wurde dadurch einigermaßen ausgesöhnt mit den Hemmungen, die sich aus dienstlichen und anderen Gründen der freien Entwickelung seiner Persönlichkeit entgegenstellten. In Königsberg befaßte sich Eichendorff mehr mit dramatischen Arbeiten. Hier entstehen die „Freier", „Meier Beths Glück und Ende", sie erzielten aber alle ebenso wenig wie „Der letzte Held der Marienburg" nachhaltigeren Eindruck. Die Liebe Eichendorffs zu Danzig, Marienburg und Königsberg erweckt in uns Gefühle tiefen Dankes für den romantischen Dichter, der durch Wort und Tat das geistige Leben des Ostens vielfach befruchtete. So wird auch die Anregung zur Begründung und Sammlung einer Eichendorff-Gemeinde im Osten starken Widerhall finden.

Die Nachmittagsvorträge am Dienstag wurden eingeleitet mit dem Vortrag über

Volkstum und Dichtung

von Dr. Detmar Heinrich Sarnetzki-Köln.

„Italien hat keine Angst vor Deutschlands Größe von morgen!"

Für Recht und Frieden.

Das halbamtliche **„Giornale d'Italia"** in Rom hat soeben folgenden Leitartikel veröffentlicht, der die Überschrift trägt: „Für Deutschlands Recht. — Keine Beunruhigung in Italien" und eine ausgezeichnete Antwort des von Mussolini regierten Italiens auf die jüngste Herriot-Rede darstellt:

„Dem Teil der französischen Presse, der sich vergeblich bemüht, Verwirrung zu schaffen und willkürliche Vermutungen über die italienische Politik aufzustellen, müssen wir wieder einmal ein klares Wort sagen. Diese Presse will seit einiger Zeit Anzeichen einer Beunruhigung Italiens über die unleugbare politische und wirtschaftliche Erneuerung Deutschlands bemerkt haben.

Wir wissen wirklich nicht, wo diese Anzeichen zu finden sein sollen, wenn man den Geist und das Handeln Italiens ernsthaft und anständig nachprüft. Um aber diese schlechtberatenen Ausleger unserer Gedanken endgültig aus dem beabsichtigten Halbdunkel herauszubringen, erklären wir hier mit aller Deutlichkeit,

daß Italien die große Bewegung der nationalen Festigung und Läuterung Deutschlands ohne Beunruhigung, sondern durchaus mit Sympathie am Werke sieht.

Das ist also klar. Nun noch ein Wort über das Wesen dieser neuen französischen Hetze. Die französische Presse gibt sich alle Mühe, die Völker Italiens und Deutschlands mit Zweifel und Mißtrauen gegeneinander zu erfüllen. Dieses Verfahren sind wir von dieser französischen Presse schon nachgerade gewohnt; erst kürzlich haben wir sie dabei in der Türkei erwischt, deren feste und ergebnisreiche Beziehungen zu Italien diesen Herrschaften das Konzept verderben. Nun wiederholen sie das Manöver im Falle Deutschland. Aber das deutsche und das italienische Volk sind zu reif und zu vorsichtig, um auf dieses kindliche, aber bösartige Spiel hereinzufallen; wir nehmen es nur als Beweis dafür, daß von Frankreich aus versucht wird, Deutschland und Italien zu isolieren.

Grotesk ist auch die französische Behauptung, Italien beginne Unruhe über die neuen Formen der deutschen Jugendertüchtigung zu zeigen, die in Paris in verdächtiger Eile gleich als militärische Formationen bezeichnet wurden;

man vergaß dabei ganz die Feste und Programme der slawischen Sokols!

Das faszistische Italien sieht die neue deutsche Jugenderziehung nur mit Freude; für uns geht damit nur wieder ein Gedanke des neuen Italien über die Grenze, um in anderen Ländern Lebensnorm zu werden! Die Einrichtung unserer Avanguardisten, eine Schöpfung des Faszismus zur körperlichen und sittlichen Durchbildung der Jugend, findet so neue Nachahmer draußen. Italien kann sich nur herzlich freuen, wenn einer seiner eigenen Gedanken im Ausland Erfolge hat und zweifellos dort gute Ergebnisse zeitigen wird!

Und die Franzosen sollen uns nur nicht damit kommen, daß Italien damit die Wiederbewaffnung Deutschlands begünstige und somit im Widerspruch zur Abrüstungskonferenz handle! Das wäre eine wissentliche Verdrehung der Tatsachen; Mussolinis Worte darüber sind sonnenklar. Sie lassen keinen Zweifel übrig; die italienische Politik ist dessen Zeuge.

Wir wollen die Abrüstung! Wir wollen sie durchgreifend und rasch!

Wir sind immer bereit, ein Minimalprogramm für alle anzunehmen. Wir erkennen an, daß die Friedensverträge mit internationaler Verpflichtung für alle, einschließlich der Sieger, die Abrüstung zur Pflicht machen! — Wenn aber Frankreich und seine Verbündeten nicht wirklich abrüsten, unter trügerischen Vorwänden in Reden und in der Presse, wenn sie weiter ihre Rüstung als Bedingung für ihre Sicherheit vorschützen, so kann man das gleiche Recht auf Sicherheit keinem andern Staat verweigern! Denn sonst entsteht sogleich im Gegensatz zur internationalen Gerechtigkeit und zum Völkerbund

ein ausgesprochener Zustand der Unsicherheit.

Er steht auch im Gegensatz zum Frieden, der darauf beruht, daß die Verteidigungsmöglichkeiten einigermaßen gleich sind, **während das Nebeneinander von übermäßig gerüsteten und gänzlich unverteidigten Staaten ein direkter Anreiz zum Kriege ist;** der eine kann jederzeit angreifen und der andere hat keine Möglichkeit, sich zu verteidigen.

Italien hat also keine Angst vor Deutschland, auch nicht vor seiner sicheren Größe von morgen.

Angst hat im Privatleben kein anständiger Mensch und im internationalen Leben kein gesundes, sittlich und körperlich starkes Volk, das klug ist. **Es ist aber an der Zeit, es zu sagen, daß der Gedanke, ein großes Volk wie das deutsche, das sein Recht auf Leben und Achtung mit seinen Leistungen und mit seiner Zahl als wertvoller Mitarbeiter an der Arbeit Europas zu begründen weiß, ein solches Volk weiter in einem Zustand der Minderwertigkeit und unter einer gehässigen Aufsicht zu halten, im höchsten Grade verrückt und grotesk genannt werden muß! Das deutsche Volk und die deutsche Kultur stehen auf der gleichen Stufe wie die italienische und die französische. Sie haben die gleichen Pflichten, aber auch die gleichen Rechte! Diese Rechte in eine Schachtel von Eisen einzuschließen, wäre ein Schlag gegen das historische Gefühl und eine gefährliche Dummheit. Der Gärstoff eines großen Volkes hat eine unwiderstehliche Kraft; er drängt zur Entladung! Darum ist das Recht Deutschlands im Interesse des Friedens und der ehrlichen Zusammenarbeit für alle anderen Länder eine Pflicht. Wer diese Pflicht leugnet oder sie aufhält, arbeitet gegen den Fortschritt und gegen die Ordnung Europas!"**

*

„Waffen und Reden".

Unter dem Titel **„Waffen und Reden"** veröffentlicht der Chefredakteur des gleichen halbamtlichen römischen Blattes „Giornale d'Italia" noch eine zweite eingehende Kritik der Herriot-Rede.

Er führt aus, daß nach den Äußerungen des französischen Unterstaatssekretärs Bernier am 24. September gelegentlich einer Inspektionsreise die französischen Befestigungen gegen Italien an der Alpengrenze unangreifbar seien. Nach den Worten desselben Unterstaatssekretärs seien auch die Verteidigungslinien im französischen Nordosten gegen Deutschland in ihrem Aufbau beendet und von der Erde aus unangreifbar. Was die Luftangriffe betreffe, so macht das letzte ungeheure Bauprogramm des französischen Luftfahrtministeriums, das 1097 Lufthäfen und einen Aufwand von 4,3 Milliarden Franken vorsehe, Frankreich auch in der Luft — sowohl in der Verteidigung wie für den Angriff — vollkommen überlegen. Der Verfasser des Artikels weist dann die Verschleierung des französischen Heereshaushalts nach und stellt fest, daß die tatsächlichen Ausgaben für das Jahr 1931/32 nicht 11,6, sondern 19 Milliarden betragen und somit nach Goldwert die Heeresausgaben von 1913 um 44,8 Prozent übertreffen. Von einer Abrüstung, wie sie Herriot in seiner Rede betone, sei also nichts zu bemerken. Die Ziffern stünden in Gegensatz zu den Worten, die Tatsachen zu den Theorien. Solange man unter „Abrüstung" dasselbe wie Frankreich verstehe, müsse man daran denken, daß in Genf umsonst gearbeitet werde, und daß der Völkerbund, der für eine solche Arbeit seinen Namen hergebe, in eine immer gefährlichere Unklarheit versinke.

*

Auch ein französisches Blatt erkennt die Abrüstungs-Heuchelei.

Wohl die einzige französische Zeitung, die nicht in das Beifallsgeheul der übrigen Presse über die Hetzrede Herriots miteinstimmt, ist der sozialistische **„Populaire"**, wo Léon Blum Herriot eine scharfe Antwort erteilt. Herriot erklärte, so heißt es in dem Artikel Léon Blums, daß materielle und moralische Abrüstung das Ziel der französischen Politik seien. Herriot erkenne an, daß die Abrüstung der besiegten Mächte als erster Schritt der allgemeinen Rüstungsherabsetzung gedacht gewesen sei. Er müsse sich aber selbst eingestehen, daß eine solche allgemeine Rüstungsherabsetzung das einzige praktische und sichere Mittel sei, die Wiederaufrüstung Deutschlands zu verhindern. „Was kann also Herriot zurückhalten?" fährt Léon Blum fort. „Meint er, daß Frankreich die in Versailles eingegangenen moralischen und politischen Verpflichtungen bereits erfüllt hat? Man möchte das glauben, wenn man Herriot über die Herabsetzung der französischen Rüstungen seit 1921 reden hört.

Aber weiß er denn nicht, daß unser Kriegsmaterial gewaltiger ist denn je? Weiß er nicht, daß unser Berufsheer unaufhörlich verstärkt wird? Weiß er nicht, daß unser Kriegsbudget die Budgets von 1913 und 1914 weit übersteigt? Nicht mit Unrecht hat Herriot auf die kürzlich erlassene Verordnung über die militärische Vorbereitung der deutschen Jugend hingewiesen; aber weiß er denn nicht, daß in Frankreich etwas besteht, was sich allgemeine Dienstpflicht nennt, und daß man in Frankreich alle Kinder die Kunst des Mordens lehrt?"

Volkstum ist ein Gemeinsames, das bestimmt und bedingt wird vom rätselhaften Urgrund her aus dem Boden, dem es entwachsen ist, aus Rasse, Sitte, Erziehung, Kunst und Wirtschaft und Gewohnheit und vor allem aus der Sprache, die wiederum ihren höchsten Ausdruck — zunächst vom Religiösen her — in der Dichtung findet. Es kommt hinzu das schicksalsmäßige Erleben in der Gemeinschaft, die bewegende Kraft aus der natürlichen Anlage, der starke Kulturwille, die Blutbindung, die stärker ist als eine noch so tief greifende politische Entscheidung. Erst dann, wenn der kulturelle Selbstbehauptungswille, Sprache, Dichtung, Tradition verlischt, vermag das politische Schicksal stärker zu sein als der Begriff einer unzerstörbaren Volkheit. Diese fließende unabhängige Lebensfülle entwickelt ewig junge Kräfte irrationaler Herkunft. Volkstum und Dichtung haben ihre Wurzeln im Metaphysisch-Unergründlichen.

Ich wage zu behaupten, daß der völkische Gemeinschaftsgedanke in seiner primitivsten Gestalt mit dem frühesten religiösen Aufschrei der Dichtung war, in brüderlicher Einheit an der Schwelle des Zeitalters stand, das — der Forschung ewig fern — die geistige und kulturelle Menschwerdung einleitete. Eine Persönlichkeit kann nur dann eine über Zeit und Volk, ins überzeitliche und übervölkische, hinausreichende Bedeutung und Wirkungsmöglichkeit gewinnen, wenn sie, als Teil ihres Volkes und dem Boden ihres Volkes verwachsen, Verkörperung des schöpferischen Volksgeistes ist. Nur als solche vermag sie Weltgeltung zu erlangen. Es gibt keine vom Volklichen losgelöste Weltliteratur. Grundlage aller Dichtung, die echt groß und wahr ist, wird für immer und ewig mit dem Volkstum verknüpft sein: erst von hier aus geht der Weg in die ewige Gültigkeit. Es geht nicht an, daß ein Volk sein eigenes Kulturgut verleugnet und eine Heimat in andern Kulturen sucht. Volkstums- und Heimatsdichtung sind nicht gleichberechtigte oder gleichwertige Begriffe. Das Heimatliche kann dem echten Genius eine Fessel sein, wenn es Beschränkung und Hemmung bedeutet. Das Volkstum wird ihn tragen und beflügeln, weil es die Urkraft seines dichterischen Seins ist. Heimat ist eben nur ein Teil vom Volkstum, und nicht die Heimat, sondern das Volkstum ist das Elementare, das befähigt, dem eigenen Volke und darüber hinaus der Welt das Einmalige, Große zu sagen. Ein Dichter des Volkstums ist in gewissem Sinne auch immer ein Heimatkünstler, ein Heimatdichter durchaus nicht immer ein Dichter des Volkstums. Jegliches Volkstum hat zwar gemeinsame Kunstmittel, aber es gibt keine gemeinsame Kunst. Es gibt keine echte Dichtung, die nicht aus dem Herzen eines ursprünglichen Volkstums hervorgegangen ist. Das edelste Besitztum jedes Volkstums ist die Sprache, die so geartet ist, daß ihr Zauber nie voll ausgeschöpft in die Sprache eines anderen Volkes herübergeholt werden kann.

Volkstum und Dichtung stehen nicht hoch im Wertungsbewußtsein der geistigen Gegenwart. Der Geist unserer Dichtung ist durch ein Inferno gegangen, das ohne Beispiel ist, im Stofflichen sowohl, wie in der Formgebung. Die ganze Welt wurde zum Irrenhaus oder zur Brutstätte jeglichen Lasters — seelische Krankheitserscheinungen, die sich auch in der Dichtung austobten. Unstet und flüchtig sind viele Dichter der Gegenwart. Je weiter aber unsere Dichtung vom Volkstum sich entfernt hat, um so mächtiger wird die Sehnsucht, zu ihm zurückzukehren, und zu diesem Urquell des Dichterischen muß die Dichtung zurück. Dichter sind immer die Wegspürer neuen Glaubens und die Zielweiser der Aufrichtung neuer Werte! Die neuen Werte aber können nur die urewig alten sein, die nie untergehen können. Schon heute sehen wir, wie rasch das Volkstumsfremde abwelkt. Wir müssen die geistige Tiefe wiederfinden, die wir verloren haben. Wir wollen zurück zu den reinen Quellen unseres Volkstums. Wir wollen unsere eigene Kultur pflegen, unsere eigenen Dichter lesen. Vom unklaren Welt- und Menschheitsgefühl müssen wir zurück auf das Grundgefühl naturgegebener Zusammenhänge in den Bereich der Seelenweite unseres Volkes. Wir wollen, daß die deutsche Dichtung wieder höchster Ausdruck des nationalen Gesamtwillens des Volkes wird. Der Weg zur Menschheit geht allein über den Weg unserer Volkheit. Volkstum und Dichtung sind der heilige unangreifbare Besitz in dem Jammer unserer Tage. Alles ist vergänglich, ewig nur lebt ein Volkstum, das sich nicht selbst aufgibt, und ewig allein ist die Dichung, die ihre Heimat im Herzen des Volkes hat.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 1. Oktober.

Königswusterhausen.

06.20: Von Königsberg: Konzert. 10.10: Stunde der Unterhaltung. 11.00: Von Langenberg: Kundgebung anläßlich der Jahrestagung der vereinigten Landsmannschaften Eupen-Malmedy-Monschau. 12.00: Wetter. Anschl.: „Kapelle, Chor und Solist" (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderbastelstunde. Herr Pim auf dem Oktoberfest in München. 15.45: Frauenstunde: Die Frau als Triebfeder der Wirtschaft. 16.00: Prof. Dr. Paul Herre: Weltgeschichtliche Altersleistungen (zum 85. Geburtstag Hindenburgs). 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Frau Dr. Hoffa und Schwester: Zwiegespräch einer besorgten Mutter mit einer Schulärztin über die Gefahren des ersten Schuljahres. 17.50: Denkwürdige Reden. 18.05: Musikalische Wochenschau. Dr. Karl Th. Bayer: Biographien unserer großen Musiker (I). 18.30: Deutsch für Deutsche. 18.55: Wetter. 19.00: Französischer Unterricht. 19.45: Stille Stunde. Im Spiegel der andern. 20.00: Von Frankfurt: Großes Operetten-Konzert. 22.20: Wetter, Nachrichten und Sport. Anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 11.00: Von Langenberg: Kundgebung anläßlich der Jahrestagung der Vereinigten Landsmannschaften Eupen-Malmedy-Monschau. 12.15: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca. und 14.05: Schallplatten. 15.40: Blick auf die Leinwand. Die Filme der Woche. 16.00: Die Umschau. 16.30: Konzert. 18.00: Das Buch des Tages. 18.15: Die Zusammenfassung. 18.45: Zeitdienst. 19.15: Abendmusik. Funkkapelle. 20.00: Von Langenberg: Musikalisches Durcheinander. 22.35—24.00: Zu Unterhaltung und Tanz.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 13.30—14.30: Schallplatten. 15.30: Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.35: Dr. Werner Neumann: Gedanken zur Nationalisierung der Wirtschaft. 19.00: Bachs Klavier-Suiten. Rudolf Winkler (II). 19.55: Wetter. 20.00: Von Langenberg: Musikalisches Durcheinander. 22.05 bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

12.45—13.35 und 15.10: Schallplatten. 16.05: Schallplatten. 17.00: Unterhaltunskonzert. 19.00: Religiöse Musik auf Schallplatten. 20.00: Leichte Musik. Funkorch., Dir.: Nawrot. Solistin: Kulczycka, Sopran. 22.05: Klaviervortrag. Kompositionen von Chopin. 22.50—24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

N. K. S. Die Forderung ist verjährt, und Sie können gegen die Einziehung unter Hinweis auf die Verjährung Einspruch erheben.

St. U. 14. 1. Die Miete beträgt nach den gesetzlichen Bestimmungen in Zloty umgerechnet monatlich 36,90 Zloty. 2. Sie brauchen nur die gesetzliche Miete zu zahlen. 3. Die Neuabschätzung der Wohnung hat an sich keinen Zweck, da die Vorkriegsmiete ja bekannt und die gesetzliche Miete sich nur nach der Miete vom Juni 1914 richtet. Da die zurzeit von Ihnen geforderte und gezahlte Miete beträchtlich die gesetzliche Miete übersteigt, würde sich der Wirt durch eine Aufrollung der Mietsfrage der Gefahr aussetzen, wegen Preiswuchers verfolgt zu werden. 4. Wenn Sie die gesetzliche Miete zahlen, kann Ihnen der Wirt nicht kündigen. Zur Kündigung braucht er einen „wichtigen Grund", und eine Herabsetzung der jetzigen, die Norm erheblich überschreitenden Miete ist selbstverständlich kein solcher Grund. 5. Auch die Miete der Werkstatt ist zu hoch; die gesetzliche Miete dafür ist 9,22 Zloty monatlich. Sie können ohne weiteres eine Herabsetzung auf den gesetzlichen Betrag fordern.

Heute letzte Nummer

in diesem Monat. Wer seine Bestellung auf die Deutsche Rundschau noch nicht erneuert hat, hole es jetzt sofort nach. Beschweren Sie sich auch beim Postamt Ihres Bezirks, falls Unregelmäßigkeiten in der Zustellung eintreten sollten. — Die bereits erschienenen Nummern liefert die Post, soweit solche überhaupt noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen nach.

Wirtschaftliche Rundschau.

Herabsetzung des Zuckerpreises.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 80 vom 28. d. M. wurde eine Verfügung des Finanzministers vom 21. September 1932 veröffentlicht, durch die der Zuckerpreis um 20 Zloty für 100 Kg. herabgesetzt worden ist. Der neue Preis verpflichtet vom 1. Oktober d. J. und von diesem Tage ab kostet der Zucker, der durch die Zuckerfabriken auf den Inlandsmarkt gebracht wird, 84,50 Zloty, statt bisher 104,50 Zloty. Die Regierung hat sich zu dieser Preissenkung entschlossen, indem sie einerseits die Interessen der Bevölkerung wahrnahm, für die der Zucker ein Artikel ersten Bedarfs ist, andererseits die Möglichkeit einer solchen Preissenkung infolge der starken Verringerung des Exportdefizits für die Zuckerindustrie berücksichtigte. Im Zusammenhang damit erfolgt auch eine gleichmäßige Herabsetzung des Kleinhandelspreises für Zucker, und zwar um 20 Groschen für das Kg.

Vom Wilnaer Holzmarkt.

Am Wilnaer Holzmarkt beschränkte sich das Geschäft auf einige wenige Transaktionen von geflößtem Sägerohmaterial, das zum Preise von 12,50 bis 14 Zloty je Festmeter umgesetzt wurde.

Die Nachfrage nach Schnittware hat sich in letzter Zeit etwas belebt. Die Preise ließen aber bisher noch keinerlei Besserung erkennen. Gesucht wurde vor allem kiefernes Exportmaterial. Für englische Bohlen konnten bis 42 Zloty je Festmeter erzielt werden, während fichtene Bohlen in Ermangelung einer nennenswerten Nachfrage einen Preis von kaum 35 Zloty je Festmeter verzeichneten.

Geringfügig war auch das Geschäft in Grubenhölzern, für welche bis 13 Zloty je Festmeter erzielt wurden. Bemühungen Wilnaer Exporteure, einen größeren Auftrag auf Sleeper zu erlangen, scheiterten an den verlangten Preisen. Den Zuschlag für eine größere Partie Sleeper nach England erhielt eine Rigaer Holzexportfirma dank niedrigerer Offerten.

Am Markt für Laubholz fehlt es nach einem Bericht des „Rynek Drzewny" an Kaufinteresse, so daß der Markt völlig still liegt. Lebhafte Bedenken werden infolge der sich von Woche zu Woche verstärkenden russischen Konkurrenz in Espenholz laut. Polnischerseits befürchtet man eine gewisse Zurückdrängung am schwedischen Espenholzmarkt, der den für die Zündholzfabrikation benötigten Espenholzbedarf zu einem nicht unerheblichen Teil in Polen gedeckt hat.

Um dieser russischen Konkurrenz zu begegnen, ist die Industrie- und Handelskammer Wilna an das polnische Verkehrsministerium mit einem Antrag auf Herabsetzung des Espenholztarifs durch Ausdehnung des Ausnahmetarifs auf polnische Exportsendungen herangetreten. Ein solcher Ausnahmetarif ist bereits für Transittransporte russischen Espenholzes nach Danzig als Ausfuhrhafen in Geltung.

Frachtermäßigung für Holztransitverkehr von Polen nach deutschen Seehäfen. Am 19. September d. J. ist eine Ermäßigung des Durchfuhrausnahmetarifs der Deutschen Reichsbahn, der für die Ausfuhr von Stammware, Stangenholz, Brennholz inkl. Kistenbrettern, Bohlen, Schwellen, Faßholz usw. zwischen deutsch-polnischen Grenzübergängen einerseits und den deutschen Seehäfen andererseits gilt, in Kraft getreten. Die Ermäßigung beträgt je nach der Entfernung 30—40 Prozent. Sie kommt jedoch nur zur zur Anwendung, wenn jährlich eine Mindestmenge von 15 000 To. Holz transportiert wird.

*

Der Tiefstand der polnischen Holzpreise. Die Preise der verschiedenen Holzsortimente in Polen haben einen nicht mehr zu unterbietenden Tiefstand erreicht. Der Holzpreisindex ist von 103 im Juli 1930 auf 74 im Juli 1931 und 52 im Juli 1932 gesunken.

*

Verschiedene Elektrifizierungsprojekte in Frage gestellt. Die englische Anleihe, um die sich Polen bei einer englischen Finanzgruppe erfolglos bemüht hat, sollte in erster Linie für die Elektrifizierung der Eisenbahnanlagen in Warschau dienen. Wie die „Polonia" erfährt, ist an diesem Projekt die im Besitz einer englischen Konzessionsgesellschaft befindliche Überlandzentrale in Pruszkow in der Nähe von Warschau interessiert gewesen, mit deren Unterstützung schon zu einem früheren Zeitpunkt Anleiheverhandlungen für den gleichen Zweck eingeleitet worden seien. Die Verhandlungen führte die Anglo-Polnische Bank unter Vermittlung der British Overseas Bank in London. Durch die Ablehnung des polnischen Anleihegesuches sind die Elektrifizierungspläne für die Warschauer Bahnanlagen wieder in weite Ferne gerückt.

*

Neue Schwierigkeiten bei der Sanierung der Lodzer Handelsbank. Die vom Verwaltungsrat der in Konkurs geratenen Lodzer Bank Handlowy (Commerzbank) angekündigte Sanierung des Unternehmens wird wahrscheinlich nicht ohne weiteres durchführbar sein, weil die Gläubiger der Bank den vorgeschlagenen Vergleich nicht akzeptieren wollen, sondern neuerdings Auszahlung ihrer Guthaben in Höhe von 100 Prozent verlangen. Die Haltung der Gläubiger wird bestimmt durch den Umstand, daß sie bereits seit längerer Zeit auf Rückzahlung ihrer Einlagen warten, und somit ernste Zweifel aufgetaucht sind, ob die Bank zur Zahlung ihrer Verbindlichkeiten überhaupt imstande sein wird. Sollte der in den nächsten Tagen unternommene nochmalige Versuch zu einer Einigung scheitern, muß mit der baldigen endgültigen Liquidation der Bank gerechnet werden.

*

Neue Rußlandbestellungen für Polen? Wie die „Polonia" aus Warschau erfährt, überschreiten die sowjetrussischen Bestellungen in Polen die ursprünglich erwarteten Ausmaße. In der nächsten Woche sollen neue Russenaufträge perfektuiert werden, die in ihrem Umfange alle bisher zustande gekommenen Einzelaufträge weit hinter sich lassen sollen. Nach der gleichen Quelle hat die Sowjetregierung die Absicht, in Polen 50 große Schnellzuglokomotiven zu bestellen. Diese Aufträge sollen von den Chrzanower Lokomotivwerken und den Cegielskiwerken in Posen ausgeführt werden. Zwecks Abschluß der diesbezüglichen Verträge wird dieser Tage der Vertreter des Sowpoltorg, Stawicki, aus Moskau in Warschau erwartet.

Firmennachrichten.

v. Culmsee (Chełmża). Zwangsversteigerung des in Drzonowo und Lisewo belegenen und im Grundbuch Drzonowo, Blatt 7, und Lisewo, Blatt 98, auf den Namen des Landwirts Leonard Gołębiewski aus Drzonowo eingetragenen Grundstücks am 30. November 1932, 10,30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 9.

Die Krise in der Wollindustrie weiter verschärft.

Die weitere Schrumpfung des Exports, die Einengung des Verbrauchs, die anhaltenden Arbeiterentlassungen, die Einlegung von Feierschichten, die Stillegung von Betrieben lassen darauf schließen, daß die Krise noch keineswegs ihren Höhepunkt erreicht hat. Das Jahr 1932 jedenfalls brachte eine weitere Verschärfung der Krise. Im Februar des laufenden Jahres arbeiteten 5 Fabriken 4 Tage in der Woche, 4 Fabriken 2 Tage, 3 Fabriken 3 Tage, weitere 4 Unternehmungen wurden stillgelegt. Die Zahl der in der Wollindustrie beschäftigten Arbeiter betrug im Februar 1932 nur noch 13 146 Köpfe. Besonders schwierig ist die Lage der Wollindustrie in Bielitz. Im März 1932 wurden nach Angaben des Verbandes der Exporteure dort 7175 Kilogramm farbiger Wollgewebe im Werte von 289 605 Zloty exportiert. Gegenüber März 1931 weist diese Menge eine Minderung um 14 553 Kilogramm auf, deren Wert 647 956 Zloty betrug. Die im Vergleich zu demselben Zeitabschnitt des Vorjahres erfolgte Minderung der Ausfuhr aus Bielitz nach einzelnen Bestimmungsländern veranschaulicht die nachstehende tabellarische Übersicht.

Ausfuhr nach	März 1931 in Zloty	März 1932 in Zloty
1. den baltischen und nördlichen Provinzen	289 736	25 836
2. Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Jugoslawien	443 787	178 373
3. Schweiz, Italien, Belgien, Frankreich	26 970	9 478
4. Rumänien, Griechenland, Bulgarien	11 250	1 070
5. Persien, Syrien und Palästina	—	38 334
6. Amerika	—	21 159
7. Afrika	—	15 355
8. England, Ägypten	92 487	—

Durch die Restriktionen der Auslandsbanken, die den Export von Bielitz finanzieren, durch die Einfuhrreglementierungen verschiedener europäischer Staaten, die für die Aufnahme von Wollgarnen polnischer Provenienz in Betracht kommen, durch die Devisenkontingentierungen und nicht zuletzt durch die Einfuhrverbote von Kammgarn nach Polen wurde die Bielitzer Produktion stark beeinträchtigt.

In den Auswirkungen des allgemeinen Konjunkturabstiegs teilt Polen das Schicksal der gesamteuropäischen Wollwirtschaft der letzten 3 Jahre. Die Ursachen der Krise dagegen sind in Polen und in den übrigen europäischen Ländern verschiedener Natur. Der Abstieg der Konjunktur in Polen findet zum Teil in Faktoren, die außerhalb der polnischen Wollwirtschaft liegen, seine Klärung, zum Teil ist er in der Struktur dieses Wirtschaftszweiges in Polen begründet. Die Ursachen der Stagnation, die in der internationalen Wollwirtschaft zu suchen sind, wie überhöhte Produktionskapazität, Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage, Vordringen der Kunstseide usw. sind bekannt und auch für die Wollwirtschaft Polens maßgebend. Besondere innerpolitische Ursachen liegen in erster Linie in der kaufmännischen, organisatorischen und technischen Umstellung der Wollwirtschaft Polens in den ersten Nachkriegsjahren. Diese Umstellung erfolgte zum größten Teil ohne besondere Rücksicht auf den Verbrauch und auf die Konstellation der Absatzmärkte. Vor dem Kriege fand die Wollproduktion Polens, die sich in der Hauptsache in Kongreßpolen konzentrierte, reichen Absatz auf den russischen Binnenmärkten. Nach der staatsrechtlichen Wiedergeburt Polens sah sich die polnische Wollindustrie infolge des Verlustes der russischen Binnenmärkte gezwungen, ihre Produktion dem veränderten Bedarf der Okkupationsgebiete und der westeuropäischen Staaten anzupassen. Die durchgeführte Modernisierung und Mechanisierung der Betriebe hatte ein rasches Ansteigen des Produktionsvolumens zur Folge. Die wachsende Wollerzeugung ging nicht parallel mit dem Verbrauch und es bildete sich eine scharfe Kluft zwischen dem Angebot und der Nachfrage, was starke Preissenkungen nach sich zog. Die polnische Wollindustrie mußte daher alsbald nach dem Kriege für ihre überschüssigen Produkte neue Märkte ausfindig machen. Auf den internationalen Märkten begegnete sie indes der leistungsfähigeren Konkurrenz der westeuropäischen Staaten, insbesondere Deutschlands und Englands. Infolge weiterer Entfernungen und schlechterer Transportverhältnisse mußte Polen mit teuereren Frachtraten, und folglich mit höheren Selbstkosten im Vergleich zu den europäischen Staaten rechnen. Trotzdem gelang es Polen, durch die Gewährung nicht unwesentlicher Preisnachlässe, vielfach sogar durch Unterschreitung der eigenen Selbstkosten, auf vielen Auslandsmärkten Fuß zu fassen. Hierauf ist das bunte Bild der Bestimmungsländer des polnischen Exports zurückzuführen.

Die Verschärfung der Krise macht es Polen trotz des Dumpings unmöglich, auf die Dauer die gewonnenen Märkte zu behaupten. Mit der Senkung der Ausfuhr geht seit dem vorletzten Jahre parallel eine Steigerung der Einfuhr von Halbfabrikaten, in erster Linie von gekrempelter Wolle und von Rohwolle. Obwohl es durch die im Jahre 1925 gegründete Konvention der Spinnereien, die ca. 5/6 aller Spindeln für Kammgarn erfaßt, gelungen ist, sowohl den Import wie den Export von Garnen zu heben, macht sich besonders in der letzten Zeit die Konkurrenz des Auslandes auf den polnischen Binnenmärkten unliebsam bemerkbar. Der Erfolg des ausländischen Wettbewerbs wird auf den geringen Zollschutz in Polen, auf die hohen sozialen und steuerlichen Lasten, auf die hohen Zölle für die eingeführten Maschinen und Maschinenteile, auf die ermäßigten Zölle im Handelsverkehr mit der Tschechoslowakei, und vor allem auf den Mangel eines gänzlichen Verbots der Einfuhr aus Deutschland zurückgeführt. Sowohl in der Presse als auch in Denkschriften an die Regierung werden in der letzten Zeit Stimmen laut, die für die Durchführung eines allgemeinen Verbotes der Einfuhr von Garnen aus gekrempelter Wolle eintreten, und der Meinung Ausdruck geben, daß diese Importe, die ca. 30 Prozent des Binnenverbrauchs ausmachen, durch heimische Produkte ersetzt werden können.

Was die Rohwolle anlangt, so beträgt die Belastung der Handelsbilanz durch die Einfuhr durchschnittlich ca. 185 bis 200 Millionen Zloty jährlich. Die heimische Produktion wird auf ca. 4 Millionen Kilogramm geschätzt. Hieraus folgt, daß Polen bei dem jetzigen Stande seiner Schafzucht und seiner Erzeugung an Rohwolle weit davon entfernt ist, auf die Einfuhr des Auslandes verzichten zu können. Sowohl in der Öffentlichkeit als auch in den Regierungskreisen wird in den letzten 2 Jahren die Frage aufgeworfen, ob Polen, dessen klimatische Verhältnisse für eine ausgedehnte Schafzucht recht gut geeignet sind, seinen Bedarf an Wolle nicht selbst decken kann. Es wird darauf hingewiesen, daß dem Polnischen Staat durch den umfangreichen Import an Wolle und die hierdurch hervorgerufene Belastung der Handelsbilanz wesentliche volkswirtschaftliche Nachteile erwüchsen, die noch durch die Abhängigkeit Polens vom Auslande in der Versorgung des Heeres mit Bekleidung, besonders im Kriegsfalle, verstärkt werden, ganz abgesehen davon, daß die umfangreiche Einfuhr die Rentabilität der heimischen Schafzucht stark in Mitleidenschaft zieht, und den Verfall eines vor dem Kriege noch rentablen Wirtschaftszweiges zur Folge hat. Die Hauptursache des Verfalls der Schafzucht erblickt man in der Verminderung der Zahl der größeren Güter und in der Parzellierung. Zycki spricht den kleineren Landwirten — wohl hauptsächlich im Osten des Landes — die Fähigkeit ab, in der Produktion von Wolle für den allgemeinen Bedarf eine Rolle zu spielen. Diese Ansichten werden der tatsächlichen Lage nicht genügend gerecht. Gewiß sind die veralteten Methoden der Schafzucht in Polen eine nicht zu übersehende Mitursache für ihren starken Rückgang. Die wesentlichsten Gründe liegen aber tiefer, und beschränken sich nicht nur auf den Polnischen Staat. Der Hauptgrund des Verfalls der europäischen Schafzucht liegt in der Gestaltung der Preise des Weltwollmarktes. Eine Erhöhung der Preise für Wolle und Hammelfleisch könnte in Polen die Schafzucht und die Gewinnung von Wolle anregen. Auch eine entsprechende Organisation des Handels, des Kreditwesens, insbesondere eine Wiedereinführung der Lombardierung der Wollstapel durch die Banken, könnten zu einer Wandlung beitragen.

Neuerdings tritt ein Projekt in den Vordergrund, das darauf abzielt, eine Zentralstelle für den Ankauf heimischer Wolle zu begründen. Über die Form und den Sitz des Unternehmens konnte bisher keine Einigkeit herbeigeführt werden. Nach dem einen Vorschlag soll die Zentralstelle die Form einer Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Warschau, nach der Ansicht anderer Sachverständiger die Form einer Genossenschaft mit dem Sitz in Lodz haben. Für Lodz spricht die Tatsache, daß diese Stadt der Hauptsitz der Verarbeitung ist. Einen besonders großen Aufschwung der Wollerzeugung erwartet man von den periodischen Märkten in Posen, die mit Hilfe der Regierung, der Staatsbanken und der Züchter organisiert werden. Auf den Märkten in Posen wird nur gestempelte heimische Wolle veräußert. Die Signierung soll durch den Verband der Züchter erfolgen. Hierdurch hofft man eine Normalisierung und Zentralisierung des Verkaufs herbeizuführen.

Die organisatorische Umgestaltung der Wollwirtschaft wird ohne Zweifel zur Konsolidierung der Verhältnisse beitragen. Indes kann eine völlige Gesundung der Wollwirtschaft Polens, angesichts der internationalen Verflechtung, nur mit dem allgemeinen Aufstieg der Konjunktur erfolgen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Warschauer Börse vom 28. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,90, 124,21 — 123,59, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,38, 359,28 — 357,48, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,93 — 30,63, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris 34,95½, 35,04 — 34,87, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,05, 172,48 — 171,62, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 30,80—30,76.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 28. September Geld	Brief	In Reichsmark 27. September Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	14.52	14.56	14.535	14.575
2,5 %	100 Holland	169.13	169.47	169.13	169.47
9 %	1 Argentinien	0.900	0.904	0.904	0.908
4 %	100 Norwegen	73.18	73.32	73.23	73.37
4 %	100 Dänemark	75.37	75.53	75.42	75.58
6,5 %	100 Island	65.68	65.82	65.68	65.82
3,5 %	100 Schweden	74.61	74.75	74.65	74.79
3,5 %	100 Belgien	58.34	58.46	58.33	58.45
5 %	100 Italien	21.595	21.635	21.595	21.635
2,2 %	100 Frankreich	16.48	16.52	16.48	16.52
2 %	100 Schweiz	81.11	81.27	81.09	81.25
6,5 %	100 Spanien	34.42	34.48	34.42	34.48
—	1 Brasilien	0.304	0.306	0.308	0.310
5,84 %	1 Japan	1.009	1.011	1.009	1.011
—	1 Kanada	3.796	3.804	3.796	3.804
—	1 Uruguay	1.738	1.742	1.738	1.742
4,5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6,5 %	100 Finnland	6.274	6.286	6.264	6.276
5,5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6,5 %	100 Portugal	13.22	13.24	13.23	13.25
9,5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7,5 %	100 Jugoslawien	6.294	6.306	6.294	6.306
6 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.82	81.98	81.82	81.98
9 %	1 Türkei	2.008	2.012	2.008	2.012
11 %	100 Griechenland	2.587	2.593	2.587	2.593
—	1 Kairo	14.90	14.94	14.915	14.955
7 %	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	—.—	—.—	47.10	47.30

Züricher Börse vom 28. September. (Amtlich.) Warschau 58,10, Paris 20,32½, London 17,90, Newyork 5,18⅞, Brüssel 72,02½, Italien 26,61, Spanien 42,45, Amsterdam 208,35, Berlin 123,49½, Stockholm 92,00, Oslo 90,10, Kopenhagen 92,90, Sofia 3,73, Prag 15,35, Belgrad 7,80, Athen 3,14, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,06, Helsingfors 7,70, Buenos Aires 1,12, Japan 1,25.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,57 Zł., 100 Schweizer Franken 171,37 Zł., 100 franz. Franken 34,81½ Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,77 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 28. September. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 39 G., 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1927 92 +, 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1929 92 +, 8prozent. Dollarbr. der Pos. Landschaft 60 G., 8proz. Gold-Amortis.-Dollarbr. der Pos. Landschaft 51,75 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 29—29,25 G., 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie 3) 48 G., 6proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 13,60—13,50 B. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 28. September. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16.00—16,25, Einheitsweizen 26,00 bis 27,00, Sammelweizen 25,00—26,00, Einheitshafer 16,50 bis 17,50, Sammelhafer 16,00—16,50, Grützgerste 16,00—16,50, Braugerste 18,50—19,50, Speisefelderbsen 25,00—28,00, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Winterraps 41,00—42,50, Rotklee ohne dicke Flachsseide 130,00—145,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 150,00, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 46,00—51,00, Weizenmehl 4/0 41,00 bis 46,00, Roggenmehl I 28,00—30,00, Roggenmehl II 22,00—24,00, Roggenmehl III 22,00—24,00, grobe Weizenkleie 10,50—11,00, mittlere 10,00—10,50, Roggenkleie 8,25—8,75, Leinkuchen 18,50—19,50, Rapskuchen 16,00—16,50, Sonnenblumenkuchen 17,00—17,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 18,50—20,00, Wicke —,—.

Umsätze 967 to, davon 355 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Braugerste über Notiz.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen, neu, gesund, trocken,	240 to	15.70
	45 to	15.75
	90 to	15.65

Richtpreise:

Weizen, neu	23.50—24.50	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.20—15.50	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	15.00—15.50	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68 kg	15.50—16.50	Raps	34.00—35.00
Braugerste	18.00—20.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	12.75—13.25	Senf	34.00—40.00
Roggenmehl (65%)	23.50—24.50	Blauer Mohn	75.00—83.00
Weizenmehl (65%)	37.50—39.50	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Heu, lose	5.00—5.25
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, gepreßt	5.50—6.00
Winterrübsen	34.00—36.00	Netzeheu, lose	5.25—6.00
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	6.25—6.75
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—23.00		
Folgererbsen	29.00—32.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 435 to, Weizen 90 to, Hafer 60 to, Roggenkleie 15 to, Viktoriaerbsen 15 to, Sonnenblumenkuchen 5 to, blauer Mohn 4 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Roggen schwächer, für Mahlgerste schwach.

Danziger Getreidebörse vom 28. September. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 15,25—15,60, Roggen 10,10, Braugerste 11,00 bis 12,50, Futtergerste 10,00—10,50, Hafer 9,00, Roggenkleie 6,20, Weizenkleie 6,80 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise geben weiter nach, da die überfüllten Läger jede Kauflust hemmen.

Futtermittel unverändert.

September-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 28. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 205,00—207,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 157,00 bis 159,00, Braugerste 174,00—184,00, Futter- und Industriegerste 167,00—173,00, Hafer, märk. 134,00—139,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,50—29,25, Roggenmehl 20,75—23,20, Weizenkleie 9,70—10,10, Roggenkleie 8,50—8,90, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—24,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,50, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Soya-Extraktionsschrot 10,90, Kartoffelflocken 13,80—14,20.